

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Fochova 82 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang

Dienstag, 21. Juni 1938

Nr. 144

## Mussolini sucht rasche Verständigung mit England

### Italien braucht dringend eine Anleihe Spanien als Kompensationsobjekt?

London. Die in London seit Tagen umlaufenden Gerüchte, daß Italien das Inkrafttreten des englisch-britischen Abkommens noch vor der — hierfür ausdrücklich als Voraussetzung festgelegten — Zurückziehung seiner Truppen aus Spanien vorgeschlagen habe, bewahrheiten sich. Graf Ciano hat sich in dieser Angelegenheit an den britischen Botschafter Lord Perth gewendet, mit dem er Sonntag abends und Montag mehrere Besprechungen hatte. Nach britischer Auffassung sei jedoch, wie Reuter berichtet, die erste Voraussetzung für das Inkrafttreten des Vertrages nach wie vor die Freiwilligenrückleitung, die erst im Einvernehmen mit dem Nicht-einmischungsausschuß verwirklicht werden kann. Das Subkomitee dieses Ausschusses wurde für Dienstag einberufen.

Ueber den Inhalt der Besprechungen zwischen Ciano und Lord Perth wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Eine Forderung des britisch-italienischen Vertrages wird, wie Reuter aus Rom meldet, nicht als wahrscheinlich angesehen, doch glaubt man, daß entweder durch den Nicht-einmischungsausschuß oder durch ein direktes Abkommen zwischen England und Italien ein Weg gefunden werden soll, um die Freiwilligen aus Spanien beschleunigt abzurufen, und nachher gleich den Balk in Kraft treten zu lassen. In Rom hoffe man, einen Weg zu finden, der die britische Regierung bezüglich der Abberufung der Freiwilligen zufriedenstellen könnte.

Italien scheint allerdings nach wie vor den Endsieg Franco als Voraussetzung für die Beendigung des Bürgerkrieges in Spanien zu halten. Zumindest berichtet Reuter aus Rom, daß Italien keine Legionäre nicht früher abberufen zu können glaube, als fremde Hilfstruppen auf der Seite der Republikaner den Endsieg des Generals Franco in Gefahr bringen könnten. Italien könne nach derselben Quelle keinen Sieg der „Roten“ dulden und es bestehe auch kein Anzeichen dafür, daß Italien sich mit einer Kompromißlösung zufrieden geben könne.

Wie unter diesen Umständen eine Lösung gefunden werden soll, die auch die britische öffentliche Meinung zufriedenstellt, die unbedingt auf der vorherigen Zurückziehung der italienischen Truppen aus Spanien beharrt, ist ganz unklar. Man nimmt hier jedoch an, daß Mussolini angesichts der katastrophalen Missernte in Italien unbedingt Deswegen zum Einlauf von Getreide benötigt, die er kaum wo anders als in London in Form einer Anleihe bekommen kann, und daß er deshalb ein wirklich großes Interesse daran hat, sich den Weg zu einer Anleihe in London abzuwehren, falls auch durch ein größeres Entgegenkommen in der Spanien-Frage zu erlangen.

Die britische Regierung verzeichnet mit Befriedigung, daß Italien bereits mit der Erfüllung der Vertragsbestimmungen hinsichtlich der Abberufung der italienischen Truppen aus Libyen und der Einstellung der Propaganda begonnen hat. In Whitehall eingehende Meldungen wollen auch davon wissen, daß Mussolini zwei italienische

Divisionen, und zwar die Division „Schwarzer Pfeil“ und die Division „Schwarze Flamme“ aus der Front zurückgezogen habe, um seinen guten Willen zu beweisen.

Man ist in London geneigt anzunehmen, daß die internationale Zahlungskommission zu Beginn des Monats Juli nach Spanien entsandt werden und die Freiwilligenrückleitung bis zum Oktober d. J. durchgeführt werden könnte.

### Die Bedingungen bekannt

London. Unterstaatssekretär Butler erklärte im Unterhaus in Beantwortung einer Anfrage des Abgeordneten Noel Baker, wann das englisch-italienische Abkommen in Kraft treten werde, daß die britische und die italienische Regierung den lebhaften Wunsch haben, daß dieses Abkommen ehestens volle Wirksamkeit erlange. Die Bedingungen, unter denen dies geschehen wird, wurden mehrmals öffentlich bekannt gegeben. Deshalb habe er, Butler, zu dieser Angelegenheit nichts hinzuzufügen.

### Hetfliche Kämpfe am Mijares

Valencia. An der Front zwischen dem Meer und Lucena del Eid tobt in der Länge von 40 Kilometern eine heftige Schlacht; den Regierungstruppen ist es gelungen, den Vormarsch der Francoabteilungen aufzuhalten. In Villareal unternahm die Regierungsluftzeuge einen Angriff auf eine Gruppe der Francoarmee, welche sich im nördlichen Teil der Stadt behauptet und gleichfalls zum Kampf flugzeuge einsetzt. Im De Alalaya-Massiv ist dem Feind ein Durchbruch nicht gelungen. Diese ganze Front, die durch die

Der Labour-Abgeordnete Roberts forderte die Zustimmung der Regierung, daß sie im Rahmen der Verhandlungen mit Italien nicht beabsichtige, der italienischen Regierung oder italienischen Unterhändlern irgendwelche finanzielle Hilfe, Kredite oder Garantien zu gewähren, um den Ankauf von Getreide zu erleichtern. Unterstaatssekretär Butler antwortete, daß bei den Verhandlungen, die am 16. April mit einem Abkommen beendet wurden, die Frage von Krediten in irgendeiner Form von keiner der verhandelnden Parteien aufgeworfen wurde und daß die britische Regierung auch nicht die Absicht habe, mit Italien über diese Angelegenheit zu verhandeln.

### Italienischer Druck auf Berlin

London. Der römische Korrespondent der „Sunday Times“ meldet, daß in Venedig Stojadinović dem italienischen Außenminister die Befürchtungen dargelegt habe, die Jugoslawien hinsichtlich der Spannung zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland hege, in der Erwartung, daß Italien seinen Einfluß in Berlin zugunsten einer Mäßigung geltend machen werde. Der Duce habe in Berlin mitteilen lassen, daß er zwar zu einer friedlichen Lösung Deutschlands seine diplomatische Unterstützung gewähren werde, aber nicht wünsche, daß Italien deshalb in einen Krieg verwickelt werde.

Eroberung Castellons durchbrochen war, hat sich jetzt wieder stabilisiert.

Francoflugzeuge bombardierten Sonntag vormittags fast zwei Stunden lang die Arbeiterviertel von Barcelona. Einige Häuser wurden vernichtet, andere in Brand gesteckt. Bis jetzt wurden 25 Tote und 60 Verletzte gemeldet.

Am Montag bombardierten Franco-Flugzeuge durch vier Stunden die Umgebung von Valencia, ohne jedoch größere Schäden oder Verluste an Menschenleben zu verursachen. Ein Angriff auf den Hafen von Valencia wurde von den Flakbatterien verhindert; die feindlichen Bomber mußten ihre Bomben ins Meer abwerfen.

## Die SdP warnt ihre Wähler

### „Ueberspannt die Hoffnungen nicht“

#### Ein aufschlußreicher Aufruf

Die SdP hat den Gemeindevahlkampf unter Zuhilfenahme einer irreführenden und die Hoffnungen ihrer Anhänger aufs Höchste steigenden Propaganda geführt. „Macht Ordnung in den Gemeinden!“ — das war noch das mildeste der Schlagworte, mit denen man die Wähler fing. Und tatsächlich glaubten viele Naive, daß nun in die Gemeindestuben Wohlstand einzziehen und daß vor allem die Posten-Hoffnung vieler Angeduldiger befriedigt werden würde.

Aber nach dem Wahlsieg ist der graue Alltag wieder angebrochen und die SdP steht vor der Aufgabe, die Erwartungen ihrer Wähler zu erfüllen. Jetzt, da es sich zeigen muß, was die Herren an wirklicher Leistung zu setzen vermögen, bekommen sie es mit der Angst zu tun, und ihre erste Maßnahme ist — eine Mahnung an die Wähler, die Hoffnungen nicht allzu hoch zu spannen.

Dem „Kamerad“, der Reichsberger parteiamtlichen Zeitung der SdP, entnehmen wir die folgenden Stellen eines Aufrufs an die SdP-Wähler:

„Große und neue Hoffnungen knüpfen sich an das Wirken der neuen, künftig die Gemeinden führenden Männer. Diese Hoffnungen nicht zu ueberspannen, sie mit den sich aus der Lage der Gemeinden ergebenden eigentlich sehr geringen Möglichkeiten zu vereinbaren, das ist nunmehr Sache unserer Wähler.“

„Wenn es etwas gibt, das alle Schwierigkeiten überwinden helfen kann, dann sind es zwei Voraussetzungen: das uneingeschränkte Vertrauen der Wählerschaft zu ihrer Gemeindeführung und die Bereitschaft, die Befehle, auch wenn sie zunächst nicht ohne weiteres zu verstehen sind, willig entgegenzunehmen.“

Man vergegenwärtige sich, daß die SdP Gemeinden übernimmt, die von den Sozialdemokraten durch die ärgste Krisenzeit hindurchgesteuert wurden. Fast all die Sorgen, mit denen sich die alten Gemeindevertreter herumschlagen mußten, sind überwunden. Die Finanzkrise in den Gemeinden ist zum größten Teil beseitigt. Als die Sozialdemokraten die Verantwortung übernahmen, haben sie allerdings keine hochtrabenden Versprechungen gemacht gehabt. Aber sie haben während der ärgsten Zeit der Volknot ihre Pflicht getan. Und die SdP-Leute, die sich in vielen Gemeinden buchstäblich ins warme Nest setzen, d. h. Geld in den Taschen vorfinden, in denen es früher nur Schuldscheine gab, beginnen ihr „Ordnungsmachen“ mit dem Stolz-Seufzer, daß sie nichts fertigbringen werden.

Auch die Sozialdemokraten hatten nur „sehr geringe Möglichkeiten“. Die Folge dieser „geringen Möglichkeiten“ war der Bau von Volkshäusern, von Wasserleitungen, Krankenhäusern, Spielplätzen, Parks usw.

Wir werden dafür sorgen, daß der Wunsch der SdP, die Wähler mögen Beschlüsse auch dann willig entgegennehmen, wenn sie sie nicht ohne Weiteres verstehen, nicht erfüllt werde. Das Volk will, daß in den Gemeinden gearbeitet wird. Die SdP war es, die die Hoffnungen der Wähler auf das Höchste gespannt hat. Und wenn sie nicht instande oder willens ist, diese Hoffnungen zu erfüllen, wird der von uns „aufgenommene Ruf: „Macht Ordnung in den Gemeinden!“ bei dem Volke, das bisher sachliche Arbeit und Leistungen der Gemeindevertreter gesehen hat, sehr bald ein der SdP sehr unwillkommenes Echo haben.

### Aus dem Inhalt:

Nečas über die deutsche Sozialdemokratie

Was soll aus Marienbad werden?

Menschenräuber am Werk

Die Todesfahrt des Luxuszuges

## Wirkung in die Ferne

Nichts hat in den letzten Tagen die Aufmerksamkeit der politischen Öffentlichkeit so auf sich gezogen wie die Besprechungen, welche der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinović mit dem italienischen Außenminister Grafen Ciano hatte. Insbesondere der Tschechoslowakei hat alle Ursache, die Phase der südeuropäischen Politik, welche durch diese Konferenzen eingeleitet wurde, genauestens zu verfolgen.

Man erinnere sich, welche Wirkungen die Latenzlosigkeit der demokratischen Großmächte in Europa durch Jahre hervorgerufen hat, welche Verheerungen das Desinteressement Englands und Frankreichs an bestimmten Ereignissen der europäischen Politik angerichtet hat. Die Tatsache, daß die Westmächte dem Einmarsch deutscher Truppen in die neutrale Zone im März 1938 tatenlos zusahen, ebenso wie die gleiche Erfahrung, die man nach dem Einmarsch der deutschen Armee in Österreich im März 1938 gemacht hat, hat insbesondere auf die kleineren Staaten einen tiefen Eindruck gemacht. Sie haben nämlich daraus den Schluß gezogen, daß kein Staat auf den Schutz der Westmächte gegenüber dem deutschen Imperialismus rechnen kann und haben es daher vorgezogen, Vereinbarungen mit Deutschland abzuschließen und von der Linie der Zusammenarbeit mit den Westmächten abzurücken. Das hat man insbesondere in Polen und Jugoslawien gesehen.

Seit dem 21. Mai 1938 haben sich die Dinge allerdings gewandelt. Der Beistand, den an diesem kritischen Tage England, Frankreich und die Sowjetunion der Tschechoslowakei gewährt haben, hat seinen Eindruck auf die kleinen und mittleren Staaten nicht verfehlt. Insbesondere die jugoslawische Politik hat die Ereignisse des Monats Mai in ihre Kalkulationen einbezogen. Das Vertrauen, das Jugoslawien in die deutsche Freundschaft gesetzt hat, ist erschüttert worden und Jugoslawien sucht nun andere Hilfe. Die jugoslawische Volksstimmung ist ohnehin gegen die Regierung gerichtet und zwingt nun selbst Herrn Stojadinović aus der neuen außenpolitischen Situation die Konsequenzen zu ziehen. Mit besonderem Nachdruck wird in Jugoslawien darauf hingewiesen, daß die kleine Entente weiter bestehe und daß das Land den Verpflichtungen, die ihm aus dem Bündnis mit der Tschechoslowakei und Rumänien erwachsen, nachkommen wird. Jugoslawien hat aus seinem Selbsterhaltungstrieb heraus alles Interesse daran, daß die Freiheit und Unabhängigkeit der Tschechoslowakei gewahrt werde und Stojadinović hat dies dem italienischen Außenminister in Venedig wahrscheinlich auch zu verstehen gegeben.

Der italienische Außenminister wird für die Wendung der jugoslawischen Politik großes Verständnis gehabt haben, weil Italien gerade jetzt die Verständigung mit England sucht. Graf Ciano hat dem britischen Botschafter in Rom gegenüber den Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß der englisch-italienische Vertrag, dessen Inkrafttreten von der teilweisen Abberufung der italienischen Freiwilligen in Spanien abhängt, raschest verwirklicht werde. Italien ist ein kapitalarmes Land, das dringend Kredite braucht, die bei der Lage der Dinge nur in England zu haben sind. Die voranschreitlich schlechte Ernte Italiens wird die Einfuhr ausländischen Getreides zur Notwendigkeit machen und Italien verhandelt gegenwärtig diesbezüglich mit — der Sowjetunion. Dieses Getreide wird naturgemäß bezahlt werden müssen und das Geld dazu braucht Italien dringend. Die Italiener hatten gehofft, daß im Frühjahr der spanische Bürgerkrieg beendet sein und Franco gesiegt haben werde. Diese Hoffnung aber hat sich nicht erfüllt, es ist mit einer weiteren Dauer der Kämpfe in Spanien zu rechnen, was die Schwierigkeiten Mussolinis vermehrt.

So ist das mutige Auftreten der demokratischen Westmächte im Verein mit der Sowjetunion im Mai nicht ohne Wirkung auf die gesamteuropäische Politik geblieben. Ja, die Ereignisse haben ihren Wellenschlag sogar bis nach Amerika hinübergetragen. „Ein europäischer Konflikt“, so schreibt die einflussreiche „New York Times“, kann die Vereinigten Staaten nicht aus den Kriegswirklungen isoliert halten, wie weit entfernt dieser Krieg auch sein möge. Kein Neutralitätsgesetz kann das amerikanische Volk verhindern, seine natürlichen Verbindungen zu begünstigen. In irgend einem bewaffneten Konflikt zwischen den Demokratien und den Diktaturen werden der gute Wille und die moralische Unterstützung der Vereinigten

### Internationale Kommission gebildet

Paris. Die französische und britische Regierung haben sich, wie man an informierten Pariser Stellen erklärt, über die Organisation einer internationalen Kommission zur Untersuchung der Bombardierungen offener Städte in Spanien geeinigt. Weil die Vereinigten Staaten bisher nicht geantwortet haben, wird sich die Kommission wahrscheinlich nur aus Engländern, Schweden und Norwegern zusammensetzen. Die Kommission würde auf französischem Gebiet in der Nähe der spanischen Grenze ihren Sitz haben und würde sofort einschreiten, wenn es zur gewaltsamen Verletzung der Artikel 23 und 24 des Haager Übereinkommens über die Bombardierung durch Flugzeuge käme.



Staaten und auf die Dauer auch viel sichere materielle Elemente auf Seiten der Nationen stehen, welche ähnliche Lebensauffassungen verteidigen, die einzige Art zu leben, welche die Amerikaner der Mühe wert halten, gelebt zu werden."

Das ist ein deutlicher Mahnruf, der von den Vereinigten Staaten, die schon einmal einen Weltkrieg entschieden haben, nach Europa gesandt wird. Die Diktatorstaaten haben es in der Hand, einen Krieg zu beginnen. Am Ende eines auf diese Weise entfalteten blutigen Ringens, vor dem uns das Schicksal bewahren möge, wird jedoch die Demokratie den Diktatoren das Geßel des Handelns aufzwingen.

**Die unmenschlichen Judenverfolgungen in Wien**

Die in letzter Zeit aus Oesterreich in Prag eingetroffenen Reisenden erzählten übereinstimmend, daß man vor wenigen Tagen in den Straßen Wiens siebzehnjährige Männer gezwungen hat, die Kleider abzulegen und in den Weinscheidern auf dem Asphalt auf dem Bauch liegend Schwimmtempo zu vollführen. Schwangere Frauen mußten im zweiten Bezirk in einer Gartenanlage die bloßen Hüfte in kaltes Wasser geben. Der umstehende Pöbel bespuckte hierauf die Armuten. Auf einer vorkehrreichen Brücke des ersten Bezirkes wurden die vorübergehenden jüdischen Passanten gezwungen, hundert Aniebnungen zu machen, dabei erlitten ältere Leute Herzkrämpfe. Die für jüdische Schulkinder bestimmten Schulen wurden von Hitlerjungen überfallen, wobei die jüdischen Kinder verprügelt und daran gehindert wurden, am Unterricht teilzunehmen. — Ebenfalls im zweiten Bezirk wurden jüdische Mädchen in einem ehemaligen Lehrlingsheim, in dem jetzt Hitlerjungen hausen, in schändlichster Weise mißbraucht. — All dies geschieht unter Aufsicht von Polizei, SS und SA. Also werden diese Aktionen nicht, wie von zuständigen Stellen im Reich immer wieder behauptet wird, von parteifremden Elementen durchgeführt.

**Berliner Judenverfolgungen dauern an**

Berlin. Der Berliner Vertreter des Londoner Blattes „Daily Express“, Selkirk Panton und dessen Gattin, wurden Sonntag abends von der Polizei angehalten, als ein sie begleitender deutscher Photograph die Aussagen jüdischer Geschäftsmänner mit den Aufnahmen, die den jüdischen Besprechung des Geschäftsinhabers ankündigen, photographierte. Der Photoapparat wurde beschlagnahmt. Das Ehepaar Panton wurde nach Aufnahme eines Protokolls entlassen, der deutsche Photograph steht noch in Untersuchung.

Im weiteren Verlauf der Aktion gegen den „Einfluß der Juden im Geschäftsleben“ wurden am Ende der vergangenen Woche sämtliche jüdische Geschäfte im Zentrum des mondänen Lebens Berlins, auf dem Kurfürstendamm, mit der Aufschrift „Juden“ versehen. Diese Aufschrift wurde stellenweise auch durch den sechsstägigen jüdischen Stern oder durch jüdische Karikaturen, durch die Aufschrift „Kocher“ und ähnlichem ersetzt.

Der Reichswirtschaftsminister hat veranlaßt, daß Juden nicht mehr zum Börsenbesuch zugelassen werden. Damit entfallen zugleich die bisherigen Zulassungen von Juden; um den fortschreitenden Krisierungsprozess bei den zum Börsenhandel zugelassenen Firmen nicht zu fördern, ist bis auf weiteres die Möglichkeit gegeben, daß sich die jüdischen Firmen durch nichtjüdische Prokuristen oder Bevollmächtigte an den Börsen und Großmärkten vertreten lassen.

**„Freunde erkennt man erst in der Not“**

**Minister Nečas an deutsche Sozialdemokraten in Königgrätz**

Im Rahmen des Gauturnfestes des ONS für die Kreise Königgrätz und Jungbunzlau, das übrigens zu einer herrlichen Manifestation für den Arbeitersport wurde, eine gewaltige Beteiligung aufwies und an dem aus dem Kreise Trautenau an die dreihundert Angehörige des Atus, der SZ und der DSA teilnahmen, sprach Sonntag, den 19. d. M., Minister Nečas zu den deutschen Arbeitern, die sich vor den Zelten auf der Festwiese versammelt hatten, in warmen Worten über die deutsche Sozialdemokratie und den Kampf, den wir gegen den Nationalsozialismus und für die Demokratie führen.

Immer und immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen, rühmte er den Mut und die Einsatzbereitschaft unserer Menschen, appellierte an sie, in ihrem Kampfe weiter auszuhalten, und gelobte unverbrüchliche Treue der tschechischen Sozialdemokratie gegenüber unserer Partei. „Wir werden sehen und hören, wer zu leicht Sieg-Heil rufen wird,“ meinte er, „und das ist entscheidend.“ Auf die Wahlarbeit übergehend, sagte Genosse Nečas:

**„Wir wissen heute besser als zu einer anderen Zeit, wo unsere Freunde stehen, denn wahre Freunde erkennt man erst in der Zeit der Not und der Gefahr.“**

Für seine herzliche und kluge Rede wurde dem Minister Nečas am Schlusse seiner Ausführungen jubelnder Beifall zuteil, dann nahm Abgeordneter Franz Krejci zu einer kurzen

Ansprache das Wort, in welcher er dem Gutsorgeminister für seine Freundschaft und seine Verbundenheit mit den deutschen Sozialdemokraten dankte, ihn mit kurzen Worten auf den Sinn unserer Teilnahme an dem Feste in Königgrätz informierte, um dann auf den Kampf zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten im Grenzgebiet hinzuweisen und besonders die Opfer und die Arbeit zu beleuchten, die von unseren Menschen in den vergangenen Wochen erbracht und geleistet wurden. Seine kurze Rede, die ebenfalls zu ununterbrochenen Beifallskundgebungen führte, beendete er mit dem Ausruf an den Minister, diese Opfer und diese Arbeit als

**eheres Bekenntnis zur Demokratie und Republik**

zu werten und unseren Kampf mit allen Kräften und allen Mitteln zu unterstützen. Noch einmal stürmischer Beifall, und dann fuhr Genosse Nečas zurück nach Prag und deutsche und tschechische Sozialdemokraten bereiteten ihm bei seiner Abfahrt vom Festplatz eine stürmische Ovation.

Hinzufügen möchten wir noch, daß die Mitglieder des Atus und der SZ immer und immer wieder beim Aufmarsch durch die Straßen von Königgrätz von Angehörigen aller Parteien und besonders der Sozialdemokratie stark bejubelt wurden und auch am Festplatz selbst wurden sie bei ihrem Auftreten durch stürmischen Beifall gefeiert.

**Budgetberatungen**

**für 1939 eröffnet**

Der Vorsitzende der Regierung, Dr. Hodža, empfing Montag vormittags den Finanzminister Dr. Kalfus, mit dem er über die Grundzüge des Staatsvoranschlages für das Jahr 1939 verhandelte.

In einem offiziellen Kommentar wurde festgestellt, daß nunmehr zu den aktuellen Arbeitsaufgaben der Regierung auch die regulär im Juni gestellte Aufgabe hinzutritt, nämlich den Rahmen des Staatsvoranschlagsentwurfes vorzubereiten und die Grundzüge festzulegen, nach denen sich die einzelnen Ressorts bei der detaillierten Bearbeitung der Vorschläge der einzelnen Budgetkapitel zu richten haben. Diesen Budgetvorbereitungen war die Sitzung des Ausschusses der politischen Minister am Montag nachmittags gewidmet, in welcher Dr. Hodža einen Bericht über den Stand der Vorbereitungen und über den Fortgang der Arbeiten an dem Budget für das kommende Jahr erstattete. In der Sitzung wurden auch einige laufende Angelegenheiten beraten, welche gleichfalls in der bevorstehenden Tagung der Nationalversammlung unterbreitet werden sollen.

In dieser Woche wird sowohl der politische als auch der wirtschaftliche Ministerauschuss arbeiten, und zwar so, daß regulär am Vormittag die Sitzungen des Ausschusses der Wirtschaftsminister und am Nachmittag des Ausschusses der politischen Minister stattfinden werden.

Eisenbahnminister Rudolf Běchyně, der wegen Erkrankung an den Regierungsgeschäften der letzten Tage nicht teilnehmen konnte, ist genesen und wird in dieser Woche bei den Beratungen des Ausschusses der Wirtschaftsminister den Vorsitz führen. Er wird auch an den Beratungen über die aktuellen Fragen der Nationalitätenpolitik teilnehmen.

**Dr. Petr Zenkl wieder Primator von Prag**

Prag. Die am Montag erfolgte Wahl des neuen Prager Primators ergab für Dr. Petr Zenkl, der als einziger vorgeschlagen wurde, die große Mehrheit von 88 der insgesamt 100 Stimmen. Vier Stimmzettel waren leer, acht trugen den Namen Ing. E. Růžars, des Vorsitzenden der Prager Elektrizitätswerke und Klubkollegen Dr. Zenkls. Die Opposition, die gegen Dr. Zenkl stimmten wollte (Henlein und Stibánek), griff also in Ermangelung eines eigenen Kandidaten zu einem durchsichtigen Manöver.

Besuchssperre im Kolowrat-Palais. Der Vorsitzende der Regierung Dr. Milan Hodža empfängt vom Montag bis Ende dieser Woche feierliche Besuche, da er mit Regierungsarbeiten und mit den Beratungen über die Nationalitätenfragen beschäftigt sein wird.

Eine Falschmeldung. Von kompetenten Stellen wird mitgeteilt, daß die im Auslande aufgetauchte Nachricht, wonach der sowjetrussische Kommissar für Rüstungswesen auf dem Wege nach der Tschechoslowakei begriffen sei, vollkommen unrichtig ist.

britischen Offizieren und einem Gurkhaführer (Shitari, Jäger) meinen ersten und — einzigen Bären erlegte.

Gerade an diesem Morgen hatten meine Freunde beschlossen, Samstag zu halten, doch als der Shitari erschien und meldete, daß er deutliche Spuren von zwei ausgewachsenen Bären gefunden hatte, konnte ich nicht widerstehen und ging mit ihm. Eine knappe Stunde später sahen wir am Abhang eines ziemlich hohen Berges Meister Bär, der etwas zu suchen schien, schnüffelte und uns näher kam. Ich legte mich und zielte auf 150 Yards so sorgfältig, wie noch nie. Als ich annahm, daß er nahe genug gekommen sei und gerade den Kopf wandte, drückte ich ab. Es war ein Meister-schuss, so daß selbst der Shitari „Shabash“ (Gut getan) murmelte, denn der Bär war lautlos gestürzt und kollerte den Abhang hinunter.

Als wir unten bei ihm anlangten, war ich so stolz auf meine Leistung, daß ich meine Freude vielleicht zu offensichtlich zeigte. Ich bemerkte denn auch, daß der Shitari meine Freude nicht billigte. Auf meine Frage, ob er besser schießen könne, sagte er: „Sahib, Verzichung, ich bin Ihr Diener und Ihr Schuß war der beste, den ich je gesehen, aber bei uns Gurkhas würde man auf einen so erlegten Bären nicht stolz sein.“ „Wie denn,“ rief ich, „könnt ihr den Bären anders erlegen, um stolz sein zu dürfen!“ „Mit diesem da, Sahib“, antwortete er bescheiden und wies auf sein „Kufri“, das schwere, gekrümmte, haarlos gefüllte Messer in seinem Gürtel. „Unsere Bären in Nepal sind doppelt so groß und stark wie diese armseligen Kashmiris, und dennoch kann keiner unserer jungen Männer freien, bis er nicht ein Halbband von den Krallen eines selbst-erlegten Bären zeigen kann als Beweis seines Mannesmut und seiner Kraft.“

(Schluß folgt.)

**Menschenräuber am Werke**

Prag. (Tsch. P. B.) In der Gemeinde Dobruška im Bezirk Brachattin an der bairischen Grenze wollte seit dem 12. Juni d. J. der 33jährige Landwirt Josef Schmidt aus Schnellitz (Bayern), der reichsdeutscher Staatsangehöriger ist, bei seinen Verwandten, Schmidt hatte zu seinen Verwandten in Böhmen Zuflucht genommen, weil ihm in Bayern die Verhaftung drohte. Am 17. Juni wurde Josef Schmidt vor Mitternacht auf dem Dachboden des Hauses seiner Verwandten, wo er schlief, überfallen. Er wurde verwundet und über die Grenze nach Bayern geschleppt. Die Verletzung des verschleppten Schmidt beweisen die an der Stelle des Vorfalls gefundenen Spuren. Nach den auf den Wiesen und im Walde, durch die das Opfer zur Staatsgrenze geschleppt wurde, vorgefundenen Spuren handelt es sich bei der gewalttätigen Entführung um vier Täter. Von der Stelle der Verschleppung bis zur Staatsgrenze liegt ein Weg von etwa einer Stunde.

**Entlarvte Goebbels-Lügen**

Prag. Am Freitag, den 17. Juni, ist vom Deutschen Nachrichtenbüro und dann auch vom Rundfunkdienst die Nachricht verbreitet worden, daß am gleichen Tage früh kurz vor 9 Uhr ein tschechoslowakischer Militärhubschrauber die reichsdeutsche Grenze überflogen und in einer Höhe von etwa 80 Meter einige Minuten über dem Bahnhof der reichsdeutschen Grenzstadt Lam gestreift habe. Die Nachricht behauptete, daß sich der Beobachter rechts aus dem Flugzeug gebeugt und daß er den Bahnhof photographiert habe. Dieses angebliche Überfliegen der Grenze durch ein tschechoslowakisches Militärflugzeug ist von den zuständigen Militär- und Zivilbehörden mit der größten Strenge und Sorgfalt untersucht worden. Das einzige Ergebnis der Untersuchung ist, daß kein tschechoslowakisches Flugzeug im angegebenen Raum und zur angegebenen Zeit die Grenze überflogen hat. Wenn die reichsdeutschen Presse- und Rundfunknachrichten behaupten, daß das Flugzeug bloß 80 Meter über dem Bahnhof in Lam kreiste, und wenn sie von solchen Einzelheiten wissen, daß sich der Pilot beim Photographieren des Bahnhofes rechts aus dem Flugzeug gebeugt habe, dann ist es unbegreiflich, daß sie das Erkennungszeichen des Flugzeuges nicht kennen, die auf 80 Meter Entfernung auch mit dem bloßen Auge leicht lesbar sein müssen.

Prag. (Tsch. P. B.) Das Deutsche Nachrichten-Büro brachte Montag die Nachricht, daß auf der neuen Eisbrücke in Bodenbach im Verlauf einer halben Stunde 15 Fälle von Belästigungen der Passanten durch zwei tschechische Soldaten festgestellt wurden und daß die Proteste der Betroffenen in allen Fällen damit beantwortet wurden, daß die Soldaten ihnen das Bajonett an die Brust setzten. Zu dieser Nachricht muß auf Grund von Informationen aus amtlichen Kreisen festgestellt werden, daß die Miroslav Thrs-Brücke, die Bodenbach mit Tetschen verbindet, bis zum 14. Juni von einer Militär-Patrouille bewacht wurde, die jedoch nur Sicherungs- und keineswegs Kontrollaufgaben besah und die während der ganzen Zeit des Wachdienstes keine Kontrolle und auch keine Anhaltung von Passanten vornahm. Bei diesem Dienste kam es überhaupt zu keinem Zwischenfall, es wurde auch kein einziger Protest hinsichtlich des Verhaltens der auf dieser Brücke aufgestellten Wachposten weder der Polizei, noch anderen Organen gegenüber gemeldet. Die Wache forderte während der ganzen Zeit vom 21. Mai bis zum 14. Juni nur ein einziges Mal irgendwelche Petitionen auf, die Brücke zu verlassen. Der Verkehr auf der Brücke wurde vor Beendigung des Wachdienstes durch die Bezirkbehörde im ganzen auf eine halbe Stunde eingestellt.

**De Valera erlangt die Mehrheit**

Dublin. Die Partei de Valeras erhielt bisher 71 Mandate, womit sie die absolute Mehrheit erreicht. Die Partei Cosgraves erlangte 40 Mandate, die Unabhängigen erhielten sieben, die Labouristen sechs Mandate. Vierzehn Ergebnisse sind bisher noch unbekannt.

**Die Unruhe in Spanisch-Marokko**

Tanger. (Ag. Esp.) Fast jede Nacht wird in Ceuta und Melilla Kriegsmaterial in großen Massen von italienischen und deutschen Schiffen ausgeladen, an deren Bord natürlich kein ausländischer Beobachter ist. Zahlreiche Verwundete werden nach Spanisch-Marokko gebracht und wiederhergestellte Verwundete zurück an die Front. Diese zeigen feinerliche Begeisterung, wie überhaupt infolge der Lebensmittelnot und der Anwesenheit zahlreicher Fremder die Gegnerschaft gegen die Rebellen in Marokko ständig wächst. Zur Ablenkung hat man nach bekanntem Muster mehrere Juden wegen antisemitischer Gesinnung verhaftet.

Gibraltar. (Ag. Esp.) Der Verkehr in der Meerenge von Gibraltar wird stark durch zwei italienische U-Boote und vier deutsche Zerstörer behindert, die unausgeseht die Straße abpatrouillieren. Zusammen mit Franco-Kriegsschiffen lauern sie auf das spanische Regierungss-U-Boot C2, das dieser Tage nach einer größeren Reparatur den französischen Hafen Drest verlassen hat.

**18 Dom Donaustrand ins Wunderland**

ERZÄHLUNG VON TH. W. STEINER

Sir James Lhal war damals Gouverneur der Punjab, als in einer der Provinzen eine ernste Hungernot infolge Ausbleibens der Monsoon ausbrochen war. Die Regierung ließ, als Notstandsarbeit, von der hungernden Bevölkerung einen Kanal vom Indus bei Nalpur bis in die Sandwüste graben und in weniger als zwei Jahren standen wogende Getreidefelder, wo früher spärlich Dornenbüsche vegetierten. Ein doppelter Schienenstrang nach Karachi, der Hafenstadt, mußte gebaut werden, um den Ueberfluß der jährlichen zwei Ernten zu exportieren und Boden, der früher an Pensionisten der indischen Armee umsonst zum Kolonisieren angeboten wurde, war jetzt so teuer und begehrte, wie in den besten Teilen der fruchtbaren Punjab. Also überstapelten wir wohlgenut, wenn auch mit Bedauern darüber, daß wir unsere wirklich guten Freunde in Adamsah verließen mußten und bezogen unser hübsches Bungalow. Tatsächlich war das Klima viel milder und angenehmer, aber im ganzen Ort waren nur zwei Europäerfamilien, der Arzt mit seiner jungen Tochter und wir. Selbst der Stationsvorstand war ein Hindu. Die Gesellschaft reichte gerade, um Tennis spielen zu können, doch vermischten wir den Klub und die geselligen Abende sehr. Auch die Arbeit war für mich nicht sehr befriedigend.

Da erhielt ich eines Tages einen Privatbrief von einem meiner früheren Vorgesetzten, der zum

Direktor der Eastern Bengal State-Railway befördert worden war. Er schrieb, er hätte erfahren, daß ich endlich vom Urlaube zurückgekehrt sei und fragte mich, ob ich bereit wäre, im Hauptquartier der E. B. S. R., in Ranchapara, nahe Calcutta, den Posten des Leiters der Maschinenwerkstätte zu übernehmen. Wenn ja, würde er sofort an den Generaldirektor der E. B. S. R. offiziell die Bitte richten, mein Besuch um Vergebung zu bewilligen. Ob ich bereit war! Noch am selben Tag ging mein Besuch nach Lahore als auch mein Dankbrief nach Ranchapara ab. Fünf Wochen später wurde schon gepackt und mein Möbelwaggon für die lange Reise verladen.

Eines der schönsten Bungalows mit einem Kiefernarten, wo alte Mangobäume, Bananen, Zitronen und Tamarinden, wohlgepflegt, gepflanzt waren, wurde mir zugewiesen; auch in der Fabrik hatte ich insofern wieder Glück, als ich nochmals Gelegenheit hatte, eine vernachlässigte Abteilung zu reorganisieren. Die feuchte Hitze Bengales ist schwer zu ertragen, um so mehr, als die starken Monsoon, wobei es nicht mehr regnet, sondern wirklich genommen, gießt, keine Abkühlung bringen. Dafür ist das gesellschaftliche Leben sehr angenehm und bietet neben dem Sport so manche Entschädigung. Jagdausflüge müssen allerdings weiter ausgedehnt werden. Die Tigerjagd ist für den Durchschnittsbeamten viel zu teuer, selbst eine Einladung eines Rajahs zu einer solchen erfordert viel Kleingeld. Wer seiner Nordluft dennoch fröhnen will, geht auf Wolgelsjagd, wilde Enten, Gänse, Truthühner und mehrere Arten kleinere Hüner nisten zu Tausenden an bekannten Plätzen und Seen. Aber ich selbst konnte diesem „Sport“ keinen Geschmack abgewinnen, er war gar zu leicht und mühsam. — Eines meiner Jagderlebnisse bleibt mir lebhaft in Erinnerung. Es war in den herrlichen Rajmirtbergen, wo ich in Gesellschaft von zwei



# Sudetendeutscher Zeitspiegel

## Henlein in seinem Bezirk nur 74.9 Prozent

Der Karlsbader „Volkswille“ veröffentlicht folgende aufschlussreiche Ziffern über den Ausfall der Wahlen vom 12. Juni im Bezirk Aisch, in dem bekanntlich Konrad Henlein selber beheimatet ist.

	SdP	Deutsche Sozial.	KPC	Soziald.-komm. Einheitsliste
Rohrbach	2080	493	267	—
Schönbach	1180	111	66	—
Wernerkreutz	510	218	—	—
Friederskreutz	331	112	137	—
Steingrün	219	55	46	—
Lindau	104	30	—	—
Grün	453	45	—	—
Gottmannsgrün	434	—	139	—
Halbgebäu	220	—	—	118
Neuenbrand	176	—	—	—
Zusammen	5616 (74.9)	1064 (14.2)	655 (8.8)	164 (2.1)

Der Prozentsatz betrug also bloß 74.9 für die SdP!

Die SdP muß daher zur Kenntnis nehmen, daß selbst im Aischer Bezirk neben dreien ihrer Leute immer noch ein Sozialdemokrat oder Kommunist steht.

## Hakenkreuzler lassen bei „Národní Politika“ drucken!

In Prag erscheint als nationalsozialistisches Organ, also zu Ehren Hitlers und in den Diensten Henleins, unter anderem die „Illustrierte Presse“, die dementsprechend vor kurzem heilsprechend auf der Titelseite ein Bild Henleins mit der Unterschrift brachte: „Der Führer des geeinten Sudetendeutschums“. Auch sonst ist das Blatt durchaus auf „Sieg-Heil“ eingestellt. Als Drucker dieser illustrierten Nazi-Zeitschrift zeichnet B. Litzlbach in Prag. Bei Herrn Litzlbach handelt es sich aber um eine Art Deckfirma für die „Národní Politika“. Wer's nicht glaubt, daß die Hakenkreuzler bei einer tschechischen, tschechisch-nationalistischen Firma drucken lassen, oder wer es etwa nicht glaubt, daß ein solches Unternehmen sich für die Hakenkreuzler hergeben würde, der versuche einen Telefon-Anruf bei der „Národní Politika“ und lasse sich von ihr mit der „Illustrierten Presse“ verbinden. Es klappert ausgezeichnet! Die Verbindung zwischen Nazis und dem tschechischen Rechtsunternehmen läßt nichts zu wünschen übrig — nicht einmal einen Kommensur. Was aber sagen Henleins Mannen zu diesem Kuriosum?

## Ein SdP-Provokateur

Auf die Gendarmeriestation in Adelsdorf bei Freiwaldau kam vor einigen Tagen der Schlossergehilfe Rudolf Brosch, der der SdP angehört. Er gab dort an, daß er in der Dunkelheit von zwei tschechisch sprechenden Bürgern überfallen und von ihnen mit einem Messer in die Brust gestochen worden sei. Der Kreisvertrauensmann der SdP in Freiwaldau verlangte entschieden, daß die Täter energisch verfolgt werden. Bei dem Verhör Brosch durch die Gendarmerie kam aber heraus, daß er sich die Verwundung absichtlich selbst beigebracht hat. Er hat sich zu Hause durch zwei Rode hindurch mit einem Küchenmesser in die Brust gestochen. Er wurde verhaftet und in die Haft des Kreisgerichtes in Troppau eingeliefert.

## Jugendfürsorge gleichgeschaltet

Die Jahrestagung der Deutschen Jugendfürsorge in Eger hat die von uns bereits angezeigte Eingliederung der Jugendfürsorge in die SdP beschlossen. Damit hat die Jugendfürsorge aufgehört, eine überparteiliche Einrichtung zu sein. In den Vorstand wurden nur SdP-Leute gewählt, darunter Dr. Karl Hilgenreiner und der Beamte des Fürsorgeministeriums Ferdinand Schlegel. Wir sind neugierig, wie dieser Staatsbeamte, der im Jugendfürsorge-Messort arbeitet, seine Pflichten als Staatsbeamter mit seiner Funktion in der SdP-Jugendfürsorge in Einklang bringen wird. — Dr. Hugo Helber wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt, er hat sich die „Ehrung“, die mit der Verleihung seines Lebenswerkes verbunden ist, auch gefallen lassen.

## „Sudetendeutscher Nährstand“ und jüdische Mitarbeit!

Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß vor einigen Tagen die Abteilung „Marktregelung“ des Sudetendeutschen Nährstandes, bekanntlich einer Wirtschaftsorganisation der SdP, eine Sitzung abhielt, an der auch der Prager Advoat Dr. Bede n teilgenommen hat. Die Teilnahme Dr. Bedens verdient deswegen Beachtung, weil er jüdischer Abstammung ist. Es ist jedenfalls bezeichnend, daß sich die SdP in landwirtschaftlichen Angelegenheiten von Leuten bedient, die den Anforderungen der Nürnberger Gesetze nicht entsprechen.

## Aerzteverein bleibt unpolitisch

Der Reichsverband der deutschen Aerztee vereine beschloß am Sonntag auf seiner Auisiger Tagung, den Reichsverband als unpolitische Vereinigung aufrechtzuerhalten. Der Vertrauensmann der SdP-Aerzte, Dr. Jillich, erklärte, daß die völkischen Aerzte mit den jüdischen Kollegen zusammenarbeiten wollen. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Vorsitzender: Dr. Heinrich Schöppe (Aussig), Stellvertreter: Dr. Aertling (Prag); Vorstandsmitglieder: Dr. Bergmann (Dobrujan), Dr. Brenner (Mähr.-Odrau), Dr. Aled (Dux), Dr. Gaag (Eger), Dr. Herzum (Aussig), Dr. Kuyf (Gablonz), Dr. Leonhartsberger (Troppau), Dr. Prochaska (Aglau), Dr. Schrötter (Aussig), Dr. Wiharel (Saubsdorf); Rechnungsprüfer: Dr. Aug (Leitmeritz), Dr. Rudolf Philipp (Teischn), Prof. Dr. Richard Wagner (Prag), Mitglieder der Finanzkommission: Dr. Fuchs (Tepliz), Dr. Aidel (Dux), Dr. Roland Tauber (Aussig) und Dr. Oskar Weil (Prag).

# 3000 Arbeiterkinder feiern am 3. Juli 1938 in Bodenbach ihren KINDERTAG

Um 1 Uhr großer Kinderfestzug mit vielen schönen Gruppen, anschließend großes Kinderfest mit Massenspielen von 1000 roten Falken, Massenfriübungen der Altus-Schüler, Kinderspielen u. a. m. **Auch Du mußt mit dabei sein!**

## Was soll mit Marienbad werden?

In Marienbad dürften heuer noch kaum ein Viertel sovjetische Gäste da sein, als im vorigen Jahre um diese Zeit. Zahlreiche Häuser haben noch keinen einzigen Gast, obwohl sie seit Ende April geöffnet haben. Alles wirtschaftliche Elend zeigt sich in den Ziffern der Versicherten bei der Bezirkskrankenkasse. Es sind 727 Versicherte weniger angemeldet als im Vorjahre. Bei der Genossenschaftsversicherungsanstalt ist das Minus noch gewaltiger. Im vorigen Jahre waren dort 3525 Versicherte gemeldet, in diesem Jahre nur 2094, also 1500 weniger. Wie sich das bei den Geschäftsläuten auswirkt, kann man sich ungefähre vorstellen. Für die Gemeinde ist die finanzielle Auswirkung ungeheuerlich.

Das Minus an Einnahmen aus der Kurtagung beträgt bereits eine Dreiviertelmillion Kč.

Und die Wirkung auf die Marienbader Bevölkerung, auf die Marienbader Geschäfts- und Kaufleute? Man weiß nicht, was einen mehr bedrücken soll: das Bild des „toten Marienbad“ während der Kurzeit oder die Wahrnehmung des völligen Mangels eines wirklichen Geschäftsinnes der Marienbader Geschäfts- und Kaufleute. Aus den Auslagenbüchern starrt ein Bild eines Mannes an, mit dessen Namen soviel von dem Anheil, das über unsere westböhmisches Kurorte gekommen ist, verbunden ist. Man scheint es nicht zu wissen in Marienbad und will es nicht glauben. Man feht keine Hoffnungen auf ein Wunder und gebärdet sich wütend, weil Kräfte am Werke sind, die das Eintreten dieses Wunders verhindern. Wird man in Marienbad, das heißt werden die Marienbader die Welt wieder so sehen lernen, wie sie in Wirklichkeit ist? Man möchte es wünschen. Nicht zuletzt um der vielen Arbeitslosen willen.

## Der Terror

Wie die „Lidové Noviny“ berichten, hat der Egerer Paul Vogel aus Sedobitz bei Freiwaldau vor den Wahlen öffentlich zehn Frauen, welche im Walde arbeiten, gedroht, daß sie entlassen werden, wenn sie nicht der Sudetendeutschen Partei beitreten. Gegen Vogel wurde die Anzeige wegen Terrors erstattet.

## Demokratische Schauspieler erhalten das Brüner Schauspielhaus

Der Brüner Stadtrat hat Montag beschlossen, dem Verein „Neues deutsches Theater“, also den demokratischen Schauspielern, das Schauspielhaus zur Benützung zu überlassen. Der Antrag wurde nach einer Begründung durch Oberlehrer Katschinka angenommen, nachdem die SdP-Vertreter versucht hatten, ihn zu Falle zu bringen. Die SdP hat für die nächste Sitzung der Stadtvertretung Obstruktionsreden angekündigt. Man erwartet, daß den demokratischen Schauspielern vom Landesamt nunmehr auch die Konzession erteilt werden wird. — Brünn wird im Herbst zwei deutsche Bühnen haben: die demokratische im Schauspielhaus und die völkische im Deutschen Haus. Beide Gruppen werden je einmal in vierzehn Tagen im Landestheater spielen.

## Wenzel Kaufmann, Schönborn, verunglückt.

Der langjährige Vertrauensmann der sozialdemokratischen Lokalorganisation Schönborn, Wenzel Kaufmann, wurde Samstag in Warnsdorf von einem Motorradfahrer umgestoßen. Kaufmann war auf der Stelle tot. Der Verunglückte, der ein Alter von 67 Jahren erreichte, war einer der treuesten und eifrigsten Vertrauensmänner der sozialistischen Bewegung, zu deren Gründern er gehört. Kaufmann war nach Warnsdorf gegangen, um seine Heimarbeit abzuliefern. Die sozialistische Bewegung des ganzen Niederlandes trauert um den tapferen Kämpfer.

Was muß man über Arbeiterfahrkarten wissen? Manchmal haben Arbeiter, die die Begünstigungen auf Grund der Arbeiterfahrkarten in Anspruch nehmen, gewisse Unannehmlichkeiten mit

## Nachwahl in Frankreich

Paris. Bei der sonntägigen engeren Wahl zur Deputiertenkammer wurde in Saint-Etienne in Mittelfrankreich der Führer der Partei der Volksdemokraten Raymond Laurent zum Deputierten gewählt. Er erhielt 9700 Stimmen, das ist um 1000 Stimmen mehr als sein kommunistischer Gegenkandidat, der vor einer Woche die größte Stimmenzahl auf sich vereinigt hatte. Bei der Stichwahl stimmten die Anhänger der gemäßigten Partei und die Radikalen für den Kandidaten der Volksdemokraten.

## Die Geschichte von den saueren Trauben...

Königsberg. Rudolf Hesch, der Stellvertreter des Führers, hielt auf dem Parteitag des Gauces Ostpreußen der NSDAP eine Rede, in der er u. a. erklärte, die letzten Wochen hätten wieder bewiesen, wie gut die deutsche Führung sei. Ihre Güte hätte sich in der Tat und im „Nichtprovokieren-Lassen“ gezeigt, das für Deutschland und ganz Europa die Wahrung des Friedens bedeute. Hätte das Tun der anderen wirklich zum Kriege geführt, wie die Provokateure gehofft hätten, so wäre das Ergebnis gewesen, daß die Tätigkeit von Millionen auf das Festören umgestellt worden wäre. Deutschland wisse, aus welchen Quellen die Kriegsbombe gegen das nationalsozialistische Deutschland und gegen das faschistische Spanien gepreßt werde. Ostpreußen stehe auf Vorposten gegen den Bolschewismus.

## König Carol bei Atatürk

Bukarest. Wie amtlich gemeldet wird, hatte König Carol von Rumänien, der gegenwärtig mit seiner Privatacht im Schwarzen Meere und im Bosporus segelt, ein Zusammentreffen mit dem türkischen Staatspräsidenten Kemal Atatürk, der ebenfalls mit seiner Aacht im Bosporus kreuzt. Am Abend war der türkische Ministerpräsident Tschelal Bahar Tischgast des Königs Carol auf dessen Aacht.

## Tatarescu bei Halifax

London. (Reuter.) Der ehemalige rumänische Ministerpräsident Tatarescu hatte am Montag im britischen Auswärtigen Amte mit dem Außenminister Lord Halifax eine etwa einstündige Aussprache.

## Aegypten stellt eine Flotte auf

Kairo. Das Regierungsblatt „Rosatom“ teilt mit, daß die ägyptische Regierung die Schaffung einer ägyptischen Kriegsflotte beschlossen hat, deren Kern vorerst zwei Panzerkreuzer, zwei Torpedobootzerstörer und zwei Unterseeboote bilden werden. Das Departement der Küstenwache wird militarisiert und dem Kriegsmarineministerium unterstellt werden.



## Arbeiter-Fußball-Länderkampf in Frankreich

Die „Union“-Verbandsself in Paris. Der französische Arbeiter-sportverband hat die Arbeiterfußball-Ländermannschaften Sowjetrußlands, Norwegens und die untere Verbandes zu einem Vierländerturnier eingeladen, das in der Zeit vom 28. bis 28. Juni in Paris stattfindet. Donnerstags, den 23. Juni, spielt Frankreich gegen Norwegen in Courbevoie bei Paris; Freitag, den 24. Juni, Tschechoslowakei (Atus-Union) gegen Sowjetrußland im Buffalo-Stadion in Paris. Auf demselben Platz finden am Sonntag, den 26. Juni, die Entscheidungskämpfe statt, und zwar spielen die Sieger aus den Vorkämpfen um den ersten und zweiten Platz, die Unterlegenen um den dritten und vierten Platz des Turniers. Die Union-Verbandsself tritt am Dienstag, den 21. Juni, die Reise nach Paris an. Sie hat im Vorspiel gegen Rußland sicher keine Chancen und wird jedenfalls am Sonntag mit Frankreich, das Norwegen kaum bezwingen dürfte, zum Entscheidungsspiel der Unterlegenen antreten haben. Rußland und Norwegen werden wieder wie bei der dritten Arbeiter-Olympiade in Antwerpen 1937 um das Primat im Arbeiter-Fußball kämpfen.

Auf der Rückreise von Paris tritt die Union-Verbandsself gegen eine Auswahlmannschaft der Elsfässer in Straburg noch an, sie beitreitet im ganzen also drei Spiele, in welchen ihr ganzes Können eingesetzt werden muß, um den guten Ruf unserer Fußballer weiter zu festigen. Verbandsfußballer Erbacher hat für diese Auslandsreise nachfolgende Spieler ausgewählt: Tor: Dörder (Verdensfeld), Tula (Biskern); Verteidiger: Schmidt (Meische), Rusche (Biskern), Dittler (Biskern); Läufer: Baumgartl (Hallenau), Hampel (Meische), Fiedler (Krochwoiz), Dubshid (Restomih); Stürmer: Baril (Bannow), Ota (Meische), Czern, Trautenberg (Weißkirchlik), Mattausch (Biskern), Zemel (Krochwoiz).

Ueber diesen Vierländerkampf der Arbeiter-Fußballer werden wir ausführlichen Bericht bringen.

## Ein Denkmal für jüdische Freiheitskämpfer

Paris. Aus Anlaß des zwanzigsten Jahrestages des Sieges von Verdun wurde in der Festung Douaumont ein Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen israelitischen Soldaten enthüllt. In einer Festrede erklärte der französische Kriegsmarineminister Campinchi u. a.: „Die französische Revolution hat proklamiert, daß die Menschen nicht nach dem in ihren Adern rollenden Blute, sondern nach ihrem geistigen und moralischen Wert beurteilt werden müssen. Wir schaffen keine bestimmte Hierarchie zwischen den Rassen, wir glauben nicht an die Verflawung der Nationen oder daran, daß einige von ihnen verabschieden müssen. Wir glauben, daß das menschliche Wesen, ohne Rücksicht auf das Gesicht oder die Hautfarbe, das Recht habe, frei zu leben.“

## Die neue Freundschaft...

Besgrab. Die italienische Firma Puricelli interessiert sich für den Bau von Betonstrahlen in Jugoslawien. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Firma der Bau der Straße Belgrad—Zgram übertragen werden wird.



# Tagesneuigkeiten

## Eine Visitenkarte der SdP

In der nächsten Zeit wird der Ben-Club, eine Vereinigung der Dichter und Schriftsteller aller Nationen, in Prag eine Tagung abhalten. Die „Zeit“ hat im Namen der SdP ihre Visitenkarte bereits abgegeben.

Sie schreibt, daß der Ben-Club auch in deutschen Ländern einmal blühte, „als hier noch echter Geist von uns fernem Daischen hochgehalten wurde“. Und weiter: „Der Ben-Club wurde im Jahre 1922 von Mrs. A. Watson Scott und John G. A. S. Watson gegründet und konnte bald auch in Deutschland alle Vertreter einer demokratischen und liberalen Weltliteratur zu seinen Anhängern zählen“.

Aber nicht nur der große Galdworthy, von dem die Redakteure der „Zeit“ sicherlich noch keine Zeile lasen, zählt zu den minderwertigen, will sagen liberalen Dichtern:

... von Thomas Mann bis Schalom Achik (der sogar zum Ehrenmitglied ernannt wurde) war die gesamte literarische Welt in dieser Internationale vereinigt“.

Was Wunder, daß in dieser „literarischen Welt“ auch noch Namen wie Jules Romains und G. G. Wells auftauchen und daß die Namen der emigrierten deutschen Schriftsteller in dieser „literarischen Welt“ und dadurch in der gesamten Kulturwelt einen guten Klang haben! Es ist tausend gegen eins zu wetten, daß Thomas Mann und G. G. Wells keine Sehnsucht darnach haben, von der „Zeit“ gelobt zu werden.

Dagegen werden sie wohl die von der „Zeit“ vorsichtig umschriebene „Schande“ überleben, vom Präsidenten der Republik, vom Ministerpräsidenten und vom Schulminister empfangen zu werden. (Unter den Ben-Clubdelegierten werden sich übrigens auch „defadente“ Italiener befinden.)

Die „Zeit“ hat dem Kulturstreben der SdP mit dieser „Begrüßungs“-Notiz an den Ben-Club einen unschätzbaren Dienst erwiesen. Die Vertreter der Weltliteratur, die die Hauptstadt unseres demokratischen Landes mit ihrem Besuche beehren, werden die Visitenkarte der politisch-literarischen Unterwelt sicherlich mit der gebührenden Wertschätzung zur Kenntnis nehmen und sie der Kulturwelt zur Kenntnis bringen.

## Reichsdeutsches Flugzeug landet in Pilsen

Prag. (M.D.) Montag um 15 Uhr 22 Minuten landete auf dem Militärflugplatz in Pilsen ein reichsdeutsches Flugzeug mit dem Kennzeichen „D-1353“ mit einem Mann an Bord. Der Pilot gab als Grund der Landung auf unserem Gebiet an, die Orientierung verloren zu haben. Das Flugzeug wurde in den Hangar auf dem Flugplatz gebracht und der Pilot in einem Hotel untergebracht. Die Behörden überprüfen die Richtigkeit der Angaben des Piloten.

## Der Tag des Sokol-Nachwuchses

Prag. Nach einem Umzug durch die Stadt, der vor neun Uhr vormittags vom Wenzelsplatz ausging und zum Stadion führte und an dem fast 28.000 Jung-Sokolen teilnahmen, begannen am Sonntag nachmittags die eigentlichen Kongreßveranstaltungen des Sokol. Die Tage der Schülerschaft der Volks-, Bürger- und Mittelschulen sind nämlich nicht Veranstaltungen des Sokol selbst gewesen, sondern unabhängig von ihm von der Lehrerschaft organisiert worden.

Au den Arelübungen traten im ganzen 53.000 Turner und Turnerinnen des Nachwuchses an, als stärkste Gruppe 17.000 Jungturner der Gause außerhalb der Hauptstadt. Auch diesmal verdienten die Lebenden, von den kleinsten Sechsjährigen angefangen bis zu den höheren Stufen des Nachwuchses, vollsten Beifall, den ihnen das volle Stadion spendete. 150.000 Zuschauer waren diesmal auf dem Strahow erschienen, eine um so imposantere Zahl, als der Höhepunkt des Kongresses noch lange nicht erreicht ist.

## Wieder vier Hinrichtungen in Berlin

Berlin. (M.D.) Vier wegen Landesverrats in Tateinheit mit Vorbereitung zum Hochverrat Verurteilte, drei Männer und eine Frau, sind Montag früh hingerichtet worden. Die Verurteilten haben nach der Behauptung der amtlichen Stellen versucht, in Süddeutschland eine kommunistische Organisation aufzubauen, bzw. sie haben mit hohen kommunistischen Funktionären des Auslandes in Verbindung gestanden und es unternommen, militärisch bedeutende Geheimnisse an das Ausland zu verraten.

## 14.000 Cholera-Tote in Indien

London. „Times“ melden aus Delhi von der weiteren Ausbreitung der Choleraepidemie. In den Vereinigten Provinzen in Indien seien 4000 Opfer in 44 von insgesamt 48 Bezirken seit Ende April betroffen worden. Mehr als 14.000 Todesfälle haben sich hierbei ereignet. Die Choleraepidemie schreite auch ferner in der Zentralprovinz Punjab und in Sind (Bombay) fort. Eine große Menge freiwilliger Helfer und Sanitätspersonal sind zu Hilfsdiensten eingetroffen. Sie haben aber mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, insbesondere wegen des Aberglaubens der Bevölkerung, die die Opfer der Cholera nicht verbrennt oder beerdigt, sondern ihre Leichname in den Fluß wirft.

# Die Todesfahrt des Luxuszuges

## Ein furchtbares Bahnunglück in Amerika

New York. Ein schweres Zugunglück ereignete sich Sonntag vormittags auf der Strecke Seattle—Chicago. Beim Ueberfahren einer durch das heftige Unwetter beschädigten Brücke stürzten die Lokomotive und sieben von elf Luxuswaggons in den Fluß. Die Eisenbahngesellschaft meldet, daß von den 160 Reisenden 50 Personen vermißt werden, während 65 verletzt wurden. Ungefähr 40 Reisende kamen ohne Schaden davon.

Der bei Miles City verunglückte Zug war einer der modernsten Stromlinien-Luxuszüge der Chicago-Milwaukee- und der Pacific-Eisenbahnlinie. Er bestand aus elf Wagen, war mit den allermodernsten technischen Neuerungen versehen. Er entwickelte eine Höchstgeschwindigkeit von 170 Stundenkilometern und hatte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometern. In der Gegend des Unglücks waren schwere Wolkenbrüche niedergegangen und der Bach, über den

die Strecke führte, war zu einem reißenden Strom geworden. Der Lokomotivführer war jedoch nicht gewarnt und fuhr den Zug mit unvernünftiger Geschwindigkeit über die Brücke. Gerade in dem Augenblick, als die Lokomotive die andere Seite erreicht hatte, brach die Brücke zusammen. Lokomotive, Tender und sieben Wagen stürzten in den Fluß. Die Rettungsarbeiten sind noch nicht beendet und es ist möglich, daß noch mehr Tote unter den Trümmern der Wagen begraben liegen. Unter den Verwundeten befinden sich zahlreiche Frauen und Kinder.

## 55 Tote?

Nach einer amtlichen Mitteilung wurden von 160 Reisenden des „Olympian“-Zuges 55 getötet und 65 verletzt. Die übrigen kamen ohne Schaden davon.

## Schutz für den Bergmann

London. (M.D.) Der Plan des Bergmannverbandes von Südwales, eine wissenschaftliche Versuchsstation für die Erforschung von Unfallursachen in den Kohlengruben zu errichten, scheint sich in bedeutend größerem Maße zu verwirklichen, als ursprünglich angenommen wurde. Es ist nicht geringeres geplant, als sämtliche Gruben im Kohlenrevier von Südwales nach menschlichem Ermessen für die 138.000 beschäftigten Bergleute völlig unschafflicher zu machen. Zunächst wird ein Laboratorium mit zwei hauptberuflichen Sachverständigen eingerichtet werden; das ist jedoch nur die Grundlage eines weitergehenden Planes. In den nächsten zwei oder drei Jahren soll eine größere Anzahl wissenschaftlicher Experten angestellt werden, die alle Grubenunfälle an Ort und Stelle untersuchen und über die Ursachen, bzw. über die Möglichkeit der Verhütung in der Zukunft berichten sollen. Die Gewerkschaftsleitung ist bereit, bis zu 20.000 Pfund im Jahre für diese Arbeiten auszugeben.

## Internationale Arbeitskonferenz

Genf. (Havas.) Die Internationale Arbeitskonferenz hat einen Vorschlag des französischen Arbeiterdelegierten Johauz angenommen, in welcher alle Mitglieder der Internationalen Arbeitsorganisation aufgefordert werden, mit allen Arbeitern gleichermäßen zu verfahren und von allen Sondermaßnahmen, die auf eine Diskriminierung der Arbeiter bestimmter Rassen und Konfessionen abzielen könnten, Abstand zu nehmen.

Aussprache über die Reform der Lehrerbildung. Für den 24. d. M. wurde in das Schulministerium eine Beratung über die Reform der Lehrerbildung einberufen. Es sind die Vertreter aller politischen Parteien, der Lehrer- und Professorenorganisationen, Schul- und Hochschulbehörden, zusammen etwa 70 Personen, eingeladen. Den Mitgliedern der Aussprache werden fünf grundsätzliche Fragen vorgelegt werden, durch welche ermittelt werden soll, welche Art und Weise der Lehrerbildung für die zweckmäßigste gehalten wird.

Früher Schuljahr. Der Schulminister hat bekanntlich seine Einwilligung dazu gegeben, daß das Schuljahr 1937-38 an den Volks- und Bürger- und Bürgerschulen ausnahmsweise schon am 15. Juni beendet wurde. Was nun die anderen Volks- und Bürgerschulen, sowie alle Mittelschulen, Lehrerbildungsanstalten, Fach- und Kunstgewerbeschulen betrifft, schließen sie am 22. d. M. Zeugnisse und Schulnachrichten sind mit dem Ausgabetag zu datieren. Die Einschreibungen in die Volks- und Bürgerschulen in Groß-Prag waren der 17. und 18. Juni, in der Provinz sind es der 23. und 24. Juni.

Die Geltung der Sonntagbrückfahrten im Juli verlängert. Die Gültigkeit der Sonntagbrückfahrten für den Doppelseiertag am 5. und 6. Juli d. J. wurde demnach geregelt, daß sie für die Hinfahrt vom 2. bis 6. Juli und für die Rückfahrt vom 3. bis 7. Juli gelten werden.

Ein seltsamer Vorfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der Nacht vom Sonntag auf Montag auf der Grube Union in Altvernsdorf bei Klostergrab. Der Bauernsohn Karl Loos wurde von dem Grubenaufseher A. Schnitter in dem Augenblick erschossen, da er vor der Wohnungstür des Schnitter sich befand. Dieser öffnete die Tür, um nachzugehen, woher die Geräusche stammten, durch die seine Frau aus dem Schlaf geweckt worden war. Eine Bewegung, die Loos machte, hat den Aufseher veranlaßt, von der Waffe Gebrauch zu machen. Loos, der 33 Jahre alt ist, wurde in die Brust getroffen und starb gleich darauf. Schnitter wurde in Haft genommen. Was hat den Bauernsohn Loos um 3 Uhr nachts zum Union-Schacht getrieben? Darüber wird hoffentlich die Untersuchung Aufklärung bringen. Vielleicht ist Loos einem Mißverständnis zum Opfer gefallen.

Schwedische Sozialisten in Prag. Eine Gruppe von 27 schwedischen Sozialdemokraten traf Montag früh in Prag ein, wo sie einige Tage verweilen wird. Der Exkurs gehören Gewerkschafter, Genossenschaftler, öffentliche An-

gestellte und Angehörige anderer Zweige der schwedischen Arbeiterbewegung an. Die schwedischen Gäste werden nach der Besichtigung Prags und seiner Umgebung nach Budapest reisen.

Geheimnisvoller Tod eines Studenten. Der aus Deutschland stammende Rüststudent Friedrich Spidern wurde am Montag in seiner Wohnung in Prag XII, Jugoslavská 13, tot aufgefunden. Ob der Student Selbstmord begangen hat oder einem Unglück zum Opfer gefallen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Spuren von Gewalttätigkeit wies die Leiche nicht auf. — Spidern war Emigrant, er lebte in großer Not.

Das rote Kreuz tagt. Dem in London tagenden 16. internationalen Roten Kreuzkongreß kommt diesmal insofern besondere Bedeutung zu, als der Kongreß zum ersten Male den systematischen Versuch unternimmt, die tiefgreifenden völkerverrechtlichen Forderungen, von der humanitären Seite zu novellieren. Von den gemachten Vorschlägen scheinen die Schaffung neutraler Spitalzonen im Kriegsgebiete und der Informationsaustausch zwischen den Kämpfern über die Existenz und die Lage von Spitalärtern am bedeutendsten. Insgesamt sind 400 Vertreter von rund 58 Nationen anwesend.

Flugverbindung London—Süden. Die „Imperial Airways“ werden ab 26. Juni einen regelmäßigen Flugbootverkehr für Passagiere und Fracht auf der Strecke England—Australien aufnehmen. Die 13.000 Meilen lange Strecke bis Sidney soll in neun Tagen zurückgelegt werden.

Eine Massenvergiftung. In dem Dorfe Recca im Bezirke Bialzi (Rumänien) sind 40 Personen nach dem Genuß von Fleisch eines an Wutkrankheit erkrankten Schafes unter Vergiftungserscheinungen erkrankt und fünf von ihnen sind bereits gestorben.

Das Befinden Bronislaw Hubermanns nach seinem Flugzeugunfall auf Java hat sich bereits soweit gebessert, daß Hubermann in der kommenden Saison wiederum als Solist auftreten können. Zum erstenmal wird Hubermann in Palästina in der von ihm begründeten palästinensischen Philharmonie auftreten.

Das Wetter. Von Westeuropa her breitet sich über das Festland allmählich ein Hochdruckgebiet aus. Infolgedessen nimmt die Bewölkung in Böhmen erneut ab und die Temperaturen steigen an. Es ist zu erwarten, daß bei uns am Dienstag bereits ziemlich heiteres und warmes Wetter vordringen wird. Am Osten des Staates dürften sich erliche Gewitter oder Schauer ausbilden. — Wetterausichten für Mittwoch: Abnahme der Bewölkung, vereinzelt noch Gewitter in den höheren Lagen möglich. Die Temperaturen dürften wahrscheinlich sommerliche Höhe erreichen, rubia.

## Das heutige Programm der deutschen Sendung

Prag-Musik: 10.15 Für die Frau: Vortrag über Einflüsse von Erdbeeren. 10.30 Kammermusik (Cello: Karl Dörfling, Klarinette: R. Strauß und Dora Szokolay.) 11.10—11.50 Schulfunk (Waldmusik). 18.00 Christina Effimideva singt Lieder von Schubert und Brahms. 18.15 Lebendiges Tschechisch. 18.30 A. Radiková: Bekenntnis einer Tschechin. 18.45 Schallplatten. 19.00 Erich Kraus: Das Reich der Luft. 19.30 Märche auf Schallplatten. 20.10 Seldensieder. 20.30 Gust. Lerch: Deutsche Sommerfeier. 21.30 Orchesterkonzert. (Werke deutscher Romantiker.) Dir. Rieger. 22.30—23.00 Populäres Orchesterkonzert.

Prägn. 18.00—18.05 Arbeiterkundung: Soziale Information. 18.05—18.20 Arbeiterkundung: Josef Schramel: Zum Todesjagde des Diktators und Demokraten Prof. Dr. Max Adler. 18.20—18.35 Landwirtschaftliche Sendung: Vet. Rat Dr. Emil Galia: Etwas über das normale Abfallen.

## Die Fußball-Weltmeisterschaft Italien wieder Weltmeister

Das Finale im Stade Colombes bei Paris, das in Anwesenheit des Präsidenten Lebrun stattfand, endete mit dem nicht überraschenden Ergebnis von 4:2 (3:1) für Italien, das damit den in Rom errungenen Weltmeistertitel mit Erfolg verteidigte. Italien stellte dieselbe Mannschaft wie beim Semifinale (Cibicri, Boni, Raba, Scranconi, Andreolo, Locatelli, Diavatti, Reazza, Biola, Ferrari, Colausi). Ungarn hatte Änderungen vorgenommen (Szabo, Polgar, Biro, Szalai, Szica, Lazar, Sas, Vincze, Dr. Sarosi, Szengeller, Litos). Das Spiel begann mit dem Anstoß Italiens, dem aber schon in der ersten Minute ein Eckstoß Ungarns folgte. Italien geht nun zum Angriff über, erzielt ebenfalls einen Corner und in der sechsten Minute nach einem Fußspiel Reazza an Colausi das erste Goal. Aber knapp darauf kann Ungarn noch einem Zusammenstoß Dr. Sarosis mit Vincze, von welchem Litos den Ball bekommt, ausgleichen. Italien bleibt weiter im Angriff. Die achte Minute bringt eine neue Gefahr für Szabo, der mit Mühe abwehrt und Glück hat, als der Nachstoß Biolas an die Stange geht. In der 16. Minute gibt Colausi den Ball an Ferrari, dieser an Diavatti, von welchem ihn Biola erhält: 2:1 für Italien. Die Angriffe der Ungarn scheitern an der italienischen Deckung, während die raschen Stürmer der Italiener von der ungarischen Hindernislinie nur schwer gestoppt werden können. Das Uebergewicht der Italiener äußert sich in dieser Halbzeit nochmals in der 35. Minute, als Colausi nach der Vorbereitung durch Reazza den dritten Treffer für Italien erzielt.

Die zweite Halbzeit beginnt die Ungarn ausgereizt. Doch erst in der 25. Minute, nachdem beide Seiten Torgelegenheiten vergeblich hatten, kommen Vincze und Szengeller durch, von ihnen erhält Dr. Sarosi den Ball, dessen blitzschneller Schuß den Vorsprung Italiens auf 3:2 verringert. Für die Ungarn ist dies das Signal, alles herauszugeben, um den Ausgleich zu erzwingen. Die geschickte Verteidigung Italiens vermag aber nicht nur die Angriffe zurückzuschlagen, sie ermöglicht es auch immer wieder, durch rasche Rückwürfische Szabo zu bedrohen. Ein solcher Angriff Diavattis in der 36. Minute führt den Endstand durch Biola herbei. Die letzten Minuten verlaufen im Zeichen neuer italienischer Angriffe, gegen die sich die sichtbar übermüdeten Ungarn mit Mühe zur Wehr setzen. Die Italiener siegen verdient.

Das Spiel um den dritten und vierten Platz, das zwischen Brasilien und Schweden in Bordeaux stattfand, zeichnete sich wider Erwarten durch eine Sensation aus. Die Schweden vermochten in 25 Minuten 2:0 in Führung zu gehen und bis zur Halbzeit mit 2:1 einen Vorsprung zu halten. Sogar nach Seitenwechsel bleiben die Schweden im Angriff, doch können sie sich auf die Dauer nicht gegen die überlegenen Brasilianer durchsetzen. Das Ergebnis 4:2 ist aber für sie nicht unangenehm. Nicht wenig dürfte ihnen gedolten haben, daß die Südamerikaner diesmal nicht das Risiko eines scharfen Spiels auf sich nehmen wollten. Gegen die körperlich härteren Schweden zeigten sie ein verhältnismäßig faibles Spiel.



## Die riesige Ueberschwemmungskatastrophe im Fernen Osten

Die Flutkatastrophe in China nimmt immer riesenhafte Ausmaße an. Die Wasserfluten des Gelben Flusses ergießen sich in einer Front von 100 Kilometer Breite durch die Provinz Honan und drohen, sich durch Mittelchina in das Seengebiet der Provinz Kiangsu zu ergießen. Um eine Vorstellung von der Größe des übersuteten Gebietes zu geben, ist in der rechten Ecke eine Karte von Deutschland im gleichen Maßstab eingezeichnet.



**Fluggesamtkörze am laufenden Band.** Über das Wochenende stürzten in verschiedenen Landesteilen Amerikas insgesamt sechs Flugzeuge ab. Bei den Abstürzen kamen elf Personen ums Leben. In zwei Fällen handelt es sich um Militärflugzeuge.

**Wieder ein Autobus-Unglück in Deutschland.** Am Sonntagabend ereignete sich auf der Reichsautobahn Berlin-Hannover in der Nähe von Zeesen ein Autounfall, dem zwei SA-Männer zum Opfer fielen. Ein Omnibus mit Berliner SA fuhr auf einen Lastzug auf. Der Omnibus wurde aufgerissen und der Führerfahrbühnen zertrümmert. Außer den beiden SA-Männern, die getötet wurden, sind fünf Personen schwer und drei leicht verletzt worden.

**„Anzucht“-Prozesse gegen Wiener Geistliche.** Vor dem Schöffengericht des Wiener Landgerichtes begann Montag die Verhandlung gegen fünf Angeklagte, die sich wegen des Verbrechens der Anzucht wider die Natur zu verantworten haben. Auf der Anklagebank sitzen der Lebenspriester des Klosterneuburger Stiftes, Wilhelm Nöhl, der Kirchenrentner Franz Wuzel, der 21-jährige Karl Weinmayer, der gleichaltrige Karl Berlinger und der 31-jährige Josef Resmelel.

**Auch die Bären flüchten vor dem Krieg.** Von der Pyrenäengrenze wird berichtet, daß dort infolge der auf spanischer Seite in den Pyrenäen stattfindenden Gefechte zahlreiche Bären von spanischer auf französische Gebiet übergewechselt sind. Die Zahl der im französischen Pyrenäengebiet wild lebenden Bären habe sich in den letzten Wochen nahezu verdoppelt. Die Landbevölkerung hegt schwere Befürchtungen für ihre Viehherden, die häufig von Bären angefallen werden.

**Mit dem Revolver gegen den Professor.** An der juristischen Fakultät in Bagdad wurde Montag ein Revolverattentat auf den Delan und einen Professor verübt, die beide Ägypter sind. Ein Student, der bei der Schlussprüfung durchfiel, gab mehrere Schüsse auf den ihn prüfenden Professor ab, der schwer verletzt wurde. Dann wandte er die Waffe gegen den als Beisitzer fungierenden Delan, der aber nur leicht verletzt wurde. Schließlich verübte der Student Selbstmord.

**Der französische Journalist und Schriftsteller Henry Guillebeaux ist im Alter von 54 Jahren in Paris gestorben.** Während des Weltkrieges gab er in der Schweiz die politische Zeitschrift „Demain“ heraus und stand mit Lenin und mit den russischen Revolutionären in Beziehung. Später begab er sich nach Sowjetrußland und wurde während seiner Abwesenheit in Frankreich wegen Hochverrats zum Tode verurteilt. Bis zum Jahre 1932 weilte Guillebeaux in Berlin, von wo er freiwillig nach Frankreich zurückkehrte. Er wurde sofort verhaftet, später jedoch vom Revisionengericht freigesprochen. In der letzten Zeit gehörte er der antifaschistischen Opposition an und verfaßte einige Bücher gegen die Sowjetunion.

**Ausgabe der Jahres- und Halbjahreskarten.** Die Staatsbahndirektion in Brau macht aufmerksam, daß die vom 1. Juli 1938 gültigen Jahres- und Halbjahreskarten für die Eisenbahnen während der Amtsstunden in der Ausgabestelle für Jahresfahrkarten auf dem Hauptbahnhof bereits ausgegeben werden. Vom 27. Juni bis zum 8. Juli werden diese Fahrkarten täglich von 8—12 und von 14 bis 18 Uhr, am Samstag von 8—12 Uhr ausgegeben. An Sonn- und Feiertagen wird nicht amtisiert. Die Preise bleiben unverändert. Die Fahrkarten können auch durch Vermittlung der Stationen bestellt werden.

# Volkswirtschaft und Sozialpolitik

## Wiederaufnahme der französisch-deutschen Verhandlungen

Paris. Nach der Wiedertekehr der deutschen Delegation, trat Montag neuerlich die deutsch-französische Konferenz zur Behandlung wirtschaftlicher und finanzieller Fragen, die mit dem Anschluß Österreichs zusammenhängen, zusammen.

Die französischen Interessen in Österreich sind mehrfache: 1. die österreichisch-ungarischen Anleihen aus der Vorkriegszeit, Eisenbahn-Obligationen, deren Zinsendienst jährlich etwa 80 Millionen Francs beträgt und welche bisher die sogenannte gemeinsame Kasse der österreichisch-ungarischen Schulden mit dem Zins in Paris verwaltete; 2. die österreichischen Schulden aus der Nachkriegszeit, welche unter der Patronanz des Völkerbundes aufgenommen wurden, und zwar: a) Die vom französischen Staat mit einem Anteil von 35 Millionen Francs jährlich garantierte Anleihe 1933—38; b) die vom französischen Staat gleichzeitig mit England, Belgien, Italien, der Tschechoslowakei, Schweden und der Schweiz garantierte Anleihe 1934—39, in deren Fall die französische Garantie 24,5 Prozent, das heißt 48 Millionen Francs, beträgt.

Insgesamt stellen die französischen Kapitalinteressen in Österreich mehr als 160 Millionen Francs dar. Die französische Regierung beabsichtigt erst im äußersten Fall zum Clearingssystem zu greifen, um den Schulden- und Zinsendienst zu sichern, und zwar in der Hoffnung, daß die Verhandlungen mit Deutschland zu einem für Frankreich und seine Interessen befriedigenden Ergebnis gelangen werden.

Der deutsche Reichswirtschaftsminister Funk, der in seiner kürzlichen Rede einen politischen Charakter der Nachkriegsschulden behauptete und deren Bezahlung zurückwies, gab, wie es scheint, Offenbarungsbild der deutschen Delegation eine hinreichend bedeutende Verhandlungsvollmacht. Die Unterhändler beabsichtigen jedoch bedeutende Kompensationsvorteile für den Handelsverkehr zu erzielen und je nach dem Maße der ihnen gemachten Zugeständnisse auf die Art der Rückzahlung der österreichischen Schulden einzugehen. Es ist demnach wahrscheinlich, daß die Verhandlungen ziemlich schwierig sein und längere Zeit dauern werden.

## Verhandlungen auch in London

London. „Times“ melden aus Berlin, daß eine deutsche Finanz- und Wirtschaftsdelegation Berlin Montag nachts verlassen und sich nach London begeben wird. Die Delegation wird über Erlassen der britischen Regierung die englisch-deutschen Verhandlungen über die wirtschaftlichen und finanziellen Fragen fortführen, die sich aus dem Anschluß Österreich ergeben. Sollte keine Regelung in den Verhandlungen erzielt werden können, so ist die britische Regierung, wie bereits in der Vorwoche gemeldet, in der Lage, ab 30. Juni das englisch-deutsche Zahlungsabkommen ohne Kündigung aufzuheben und es würde vorwiegend der Clearingverkehr eingeführt werden.

## Herrichtung von Staatsstraßen in Mähren-Schlesien

Im Bereiche der Bezirke Brünn und Mährisch-Trübau werden neuer aus dem Mitteln des Straßenfonds im Rahmen des genehmigten Bauprogramms für das Jahr 1938 Herrichtungen auf Staatsstraßen mit einem veranschlagten Bauaufwand von 6.511.144 Kč durchgeführt.

Darüber entfallen auf Straßenherrichtungen im Bezirke Brünn Kč 4.685.000, im Bezirke Mährisch-Trübau Kč 1.826.144.

Von der für die Arbeiten im Bezirke Brünn bestimmten Summe kommen die Bahnpflasterung auf der Wittauer Staatsstraße zwischen den Ortschaften Gelsä und Lipohy in einer Länge von 6900 Meter mit einer Bauausgabe von 4.500.000 Kč, sowie die Pflasterung des Durchganges der Tschener Staatsstraße in Brünn in einer Länge von 323 Meter zur Durchführung. Die effektiven Baukosten für diese letztere Pflasterung werden zu 90 Prozent durch einen Zuschuß aus dem Straßenfonds gedeckt.

Die im Bezirke Mährisch-Trübau durchzuführenden Herrichtungen sind zum überwiegenden Teil im Eintrickverfahren hergestellte Bahndamm, die auf der Wittauer Staatsstraße zwischen den Gemeinden Grandorf und Biergäbhuben und den Gemeinden Wittau und Auernig in einer Gesamtlänge von 8000 Meter errichtet werden.

Die Vorarbeiten für die Inangriffnahme dieser Herrichtungsarbeiten sind beendet und in der allernächsten Zeit wird mit den Arbeiten begonnen werden. Diese Arbeiten sollen die Arbeitslosigkeit in diesen Gebieten lindern.

**Keine Infektionsangst, wenn Sie der reinen und gesundheitlich einwandfreien LUHACOVICER VINCENTKAQUELLE vertrauen.**  
Überall erhältlich.

## Minimallöhne für die Musikinstrumentenerzeugung

Die Zentralheimarbeitskommission für die Erzeugung von Musikinstrumenten setzte am 17. März einen Minimallohntarif der Heimarbeiter, die in der Musikinstrumentenerzeugung in Schönbach und Umgebung beschäftigt sind, fest. Der Beschluß wurde vom Fürstregimentministerium genehmigt und wird im Amtsblatt vom 21. Juni von der Zentralkommission öffentlich kundgemacht, wodurch er zur Heimarbeitordnung nach dem Gesetz 29/1920 wird.

## Arbeitskämpfe im Mai

Laut Mitteilung des Statistischen Staatsamtes gab es im Mai 1938 23 Streiks (im April 23) in 95 (179) Betrieben. Insgesamt betrug der Verlust an Arbeitszeit 10.048 (19.193) Arbeitsstunden und der Lohnverlust 293.469 (493.658) Kronen.

Nach Gewerkeklassen entfallen neun Streiks auf die Baugewerbe (840 veräumte Arbeitslose), vier Streiks auf die Stein- und Erdindustrie (573), je zwei Streiks auf die chemische Industrie (87), die Nahrungs-, Genussmittel- und Getränkeindustrie (175), die Bekleidungs- und Schuhindustrie (3166), je ein Streik auf die Glasindustrie (798), die Metallindustrie (1482), die Holzindustrie (600) und die Drechslereiindustrie (1926).

Bei einem Streik wurde die Richtführung der Löhne verlangt (600), bei acht Streiks eine Lohn-erhöhung (4290), bei drei Streiks waren sonstige Lohnforderungen (3121), sechs Forderungen betrafen die Organisation (1363), bei den anderen Streiks sind die Forderungen bisher nicht bekannt. Das Ergebnis war für die Arbeitnehmer in sechs Fällen ein voller Erfolg (4031), in elf Fällen ein

Man erhält für	Kč
100 Reichsmark	658.—
Markmünzen	855.—
100 rumänische Lei	18.85
100 polnische Zloty	540.50
100 ungarische Pengö	603.50
100 Schweizer Franken	660.50
100 französische Francs	82.20
1 englisches Pfund	143.75
1 amerikanischer Dollar	28.80
100 italienische Lire	161.40
100 holländische Gulden	1595.—
100 jugoslawische Dinare	64.80
100 Belgas	488.50
100 dänische Kronen	638.—
100 schwedische Kronen	738.—

Teilerfolg (3586), in zwei Fällen ein Mißerfolg (458); in vier Fällen ist das Ergebnis noch nicht bekannt (1572). Ausperrungen gab es im Mai nicht.

## Die Oelversorgung Deutschlands

(Dr. W. S.) Im September 1936 verläßt die Statistik, daß Deutschland im Frühjahr 1938 vom ausländischen Mineralölbezug vollkommen unabhängig sein würde. Diese Voraussage ist nicht eingetroffen, wenigstens die Bemühungen, dieses Ergebnis zu erzielen, Erfolge verzeichnet haben. Die Kapazität der Benzinerzeugung des Dritten Reiches hat Ende 1937 die Höhe von 1,85 Millionen Tonnen erreicht, während der Bedarf auf 2,6 Millionen ansteigen ist. Man schätzt die Treibstoffproduktion Deutschlands im vergangenen Jahr auf 453.000 Tonnen Rohöl, woraus höchstens 100.000 Tonnen Benzin gewonnen wurden, 420.000 Tonnen Benzol als Nebenprodukt der Raff- und Gasgewinnung, 210.000 Tonnen Spiritus aus landwirtschaftlicher Produktion und rund 900.000 Tonnen Benzin, die auf synthetischem Wege mittels Kohlehydrierung produziert wurden.

Der gestiegene Benzinverbrauch im vergangenen Jahre ist auf die Motorisierungsfortschritte zurückzuführen. Die Motorisierung Deutschlands wird seit Jahren vom Staate gefördert, nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern auch aus wehrwirtschaftlichen Gründen. Im vergangenen Jahre hat nun die Motorisierung unvorhergesehene Fortschritte gemacht.

Eine neue Voraussage hinsichtlich der Oelautarkie nennt nun das Jahr 1940 als Jahr der Erfüllung. Im laufenden Jahre soll die deutsche Treibstoffgewinnung um 2,0 Millionen Tonnen erhöht werden, worauf noch immer ein Import von 600.000 Tonnen Benzin notwendig wäre. Erst 1940 soll eine Maximalproduktion der deutschen Eigenerzeugung an Benzin in Höhe von 3,5 Millionen Tonnen erzielt werden. Dazu sind umfangreiche Anlageerweiterungen erforderlich und es ist bereits sehr fraglich, ob diese Bauten bis dahin fertiggestellt sein können. Nach deutschen Schätzungen dürfte der Benzinbedarf im Jahre 1940 etwa 3,0 Millionen Tonnen betragen, so daß 0,5 Millionen Tonnen für die Versorgung Österreichs zur Verfügung stehen würden.

Der neue Autarkieplan geht dahin, daß die synthetische Benzinerzeugung um eine Million auf 1,9 Millionen Tonnen erhöht wird. Ferner sollen nach dem Fischer-Tropsch-Verfahren 700.000 Tonnen Mineral gewonnen, die Benzolproduktion auf 600.000 Tonnen, die Spiritusgewinnung auf 150.000 Tonnen und schließlich die Benzingerzeugung aus eigenen Petroleumquellen auf 150.000 Tonnen gesteigert werden. In diesen Ziffern ist lediglich der Benzinbedarf, bzw. der voraussichtliche Verbrauch an leichten flüssigen Treibstoffen ausgedrückt. Außerdem würde aber der Bedarf an mittleren und schweren Mineralölen (Gasöl, Dieselöl, Schmieröl) insgesamt ebenfalls 3,5 Millionen Tonnen erreichen. Um diese enormen Oelmengen beschaffen zu können, müßten die bisher in Betrieb befindlichen und die noch im Bau begriffenen Anlagen fast verdoppelt werden. Die Verwirklichung dieses Planes wird für höchst unwahrscheinlich gehalten.

Die vorstehend angeführten Oelmengen, die Deutschland produzieren müßte, um vom ausländischen Bezug unabhängig zu werden, stellen jedoch nur den F r i e d e n s b e d a r f dar. Nach früheren deutschen Schätzungen bedarf ein modernes, also motorisiertes Heer, im Ernstfalle das vier- bis fünffache seines Friedensbedarfes. Auf dieser Tatsache basiert ja bekanntlich die deutsche Expansionspolitik im südosteuropäischen Raum.

## Englische Zollmaßnahmen gegen deutsches Dumping

London. Der erste Schritt der britischen Regierung gegen die Zunahme der deutschen Autoeinfuhr wird, wie der „Daily Telegraph“ berichtet, im Parlament angefündigt werden. Der Schatzkanzler Simon werde einen Antrag einbringen, demzufolge die Zölle auf Automobile, Uhren, Filme, Instrumente etc. ab 20. August unter das Einfuhrzollgesetz fallen sollen. Dadurch werde der Einfuhrzollberatungsausschuß imstande sein, die Lage zu erwägen und falls angeht, P o l l e r h ö h u n g e n vorzunehmen. Der britische Reichsindustrieverband veröffentlicht eine Flugchrift über die „deutsche Autoinvasion“, worin gesagt wird, daß in den ersten vier Monaten dieses Jahres dreimal soviel deutsche Autos eingeführt wurden als im Vorjahr. Durch den deutschen Export sei aber nicht nur die britische Autoindustrie, sondern alle Industriezweige bedroht.

## Immer wieder Gefrorenes

### Zur Geschichte des Speiseeises

Von A. Oller

Wer das Gefrorene erfunden hat — darüber ist man sich bis heute nicht klar geworden. Tatsache aber ist, daß man zum ersten Male vom Speiseeis liest in einer Chronik, die ein Gastmahl Ludwigs XIV. beschreiben und von einer neuen wunderbaren Süßigkeit berichtet, die der königliche Koch zu Ehren seines Herrn erfunden und damals zum ersten Male habe servieren lassen.

„Vor jedem Gast wurde ein silberner Becher gestellt, darin etwas lag, das ausah wie

ein bunt gefärbtes Hühnerci.

Es war eine köstliche süße Speise, erfrischend und überaus schmackhaft, kalt und fest wie Marmor.“

Gefrorenes blieb Jahrhunderte hindurch ein seltener Leckerbissen, den man nur bei ganz besonders feierlichen Anlässen herstellte.

Kaiserin Elisabeth, die berühmte Leiden-schaftliche Koch, erfand eine besondere Variante, verfeinerte den Geschmack und wurde lange Zeit als ein Apostel des Gefrorenen gefeiert.

In den südlichen Ländern, wie Spanien, ganz besonders aber in Italien, begann das Gefrorene zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine große Rolle zu spielen. Kleine „Gelateria“ wurden eröffnet, die sich mit nichts anderem als dem Verkauf von Speiseeis befaßten und bei den Italienern großen Erfolg hatten.

Während man in Frankreich fast ausschließlich Erdbeers- und Schokoladeneis erzog, gab

es jetzt Mandel- und Pistazieneis und heute kennt man

über tausend Arten,

Speiseeis zu erzeugen.

Am die Mitte des vorigen Jahrhunderts war eine regelrechte Manie ausgebrochen, und da man Gefrorenes schwer in andere Länder ausführen konnte, wanderten die tüchtigen italienischen Gefrorenenerzeuger einfach in Mengen nach Amerika, England und Skandinavien aus, wo sie mit viel Erfolg ihre Kunst betrieben.

Besonders Amerika zeigte sich überaus aufnahmefähig und die findigen Amerikaner übertrugen noch die Italiener, indem sie ganz neue, für europäische Gaumen vielleicht etwas seltsam anmutende Mischungen erzeugten. Erdbeers- und Himbeers-, Orangen- und Ananas-, Schokoladens- und Kaffees- und schließlich Mandel- und Pistazieneis hatten die Italiener mitgebracht, während die Amerikaner sofort die tollsten Mischungen zu erzeugen begannen.

Ähörn- und Samtpappel-, Ingwer- und Erdbaueis,

bestreut mit geraspelten Kokosnüssen, angepriesen haben, während Vanille-Eis, das am wenigsten beliebt war, niemals ohne Kirchen gereicht wurde.

Amerika war es auch, das die Waffeltütchen und Täbchen erfand, die den Konsum wesentlich verbilligten.

Gefrorenes-Rezepte aber blieben ein Geheimnis ihrer Erzeuger und es gab beinahe keinen unter ihnen, der nicht eine ganz besondere Spezialität erfunden hätte.

Selten nur geschah es, daß man Speiseeis als Dessert zu Hause erzeugte; es war meist mit zu viel Mühe und Aufregung verbunden.

In Italien nun hatte ein phantastischer Kopf und tüchtiger Geschäftsmann zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine glänzende Idee. Er ließ sich einen kleinen Wagen bauen, der einer Gondel

ähnlich sah, mit schwarzem Lack überzogen und viel Gold verziert war, baute sich den Behälter ein, der noch heute in den kleinen Gefrorenenwagen besteht, die in unseren Straßen umherfahren und zog, gekleidet in ein seltsam phantastisches und prächtiges Kostüm

ein selbstgedichtetes Lied vom Gefrorenen

jungend, durch die Straßen von Venedig. Für die romantischen Italiener war das eine wunderbare Sache. Das Eis, das man sich bei dem wunderbaren Mann um ein paar Centesimi im Vorbeigehen kaufen konnte, war ausgezeichnet und die Vorrede noch erhöht durch die appetitliche Manipulation, der man zusehen konnte. Mit einer kleinen Schaufel holte er diese verschiedenfarbige Süßigkeit, rosa, bräunlich, weiß und grün, unter der metallenen Haube hervor, strich sie in eine Rüte oder auf ein Tellerchen aus Waffeltüte, reichte ein kleines Papierlöffelchen dazu und verabschiedete sich unter tausend Segenswünschen.

Diese merkwürdigen Straßenhändler waren lange Zeit hindurch typisch italienische Straßenfiguren und es ist gar nicht allzulange her, daß ihr theatralisches Samtpapier durch eine weiße Jade ersetzt wurde.

Im Jahre 1864 tauchte der erste weißbelleidete Italiener in den Straßen von London auf und wenn auch das prächtige Kostüm der sachlichen, aber hygienischen weißen Jade weichen mußte, der seltsam anzusehende Wagen blieb und erinnerte jeden, der sich ein Eis kaufte, an den Ursprung dieser herrlichen Erfindung.

Heute haben wir uns längst daran gewöhnt, dem Mann mit dem kleinen, viereckigen Wagen, denn auch seine Form wurde mit der Zeit sachlich zugestuft, vom ersten Frühlingstage an in den Straßen zu begegnen, und wenn er auch kein Lied mehr singt — seine Glocke hört man hell und weit genug, um zu wissen, daß er nun da ist: der Gefrorenes-Mann.



# Prager Zeitung

## Die Wahl des Primators

Die neuwählte Zentralvertretung trat gestern vormittags zur Wahl des Primators zusammen. Von den neuwählten Mitgliedern der Zentralvertretung fanden sich u. a. Jiri Sikorsky und Dr. V. Dvornik ein. Entschuldigt hatten sich R. Gajda und E. C. Misa. An ihrer Statt wurden Ersatzmänner berufen.

Am 11 Uhr betrat den feierlich geschmückten Sitzungssaal Dr. J. Jenzl in Begleitung des Regierungsrates der Landesherrschaft Dr. R. Gajda und des Vizepräsidenten der politischen Verwaltung Dr. J. J. Nach Verlesung der Aufschrift, mit welcher das Landesamt die Wahlen in die Zentralvertretung beauftragt, übernahm Regierungsrat Dr. R. Gajda die weitere Leitung der Sitzung und erklärte, daß er vom Landespräsidenten Dr. Sobota mit der Entgegennahme des vorgeschriebenen Geldbetrags betraut wurde.

Die Mitglieder der Zentralvertretung leisteten dann in die Hand des Regierungsrates Dr. R. Gajda das Gelöbniß ab.

Nach der Eidesablegung konstatierte der Vertreter des Landesamtes, daß alle Mitglieder ihre Funktionen übernommen haben und die Zentralvertretung zur Wahl des Primators fähig ist. Den Wahlakt leitete das ältteste Mitglied der Vertretung, Avram. Nadler. Vor der Eröffnung der Wahl stellte das Mitglied des Klubs der Nationalsozialistischen Partei Prof. Alois Jizel fest, daß sein Klub den bisherigen Primator Dr. Petr Jenzl neuerdings kandidierte und überzeugt sei, daß dessen Wiederwahl der Stadt zum Wohl und Ehre gereichen werde. Ein anderer Kandidat wurde nicht nominiert.

Die Wahl wurde mit Stimmzetteln durchgeführt. Als der Vorsitzende Nadler das Wahlergebnis von 88 Stimmen für Dr. Jenzl mitteilte, antwortete ihm der Beifall. Dem neuwählten Primator wurde alleseits herzlich gratuliert. Dr. Petr Jenzl wird in sein Amt in feierlicher Weise eingeführt werden, sobald der Präsident der Republik die Wahl bestätigt.

Das Referat der Ausstellungsreise veranlaßt am 28. Juni eine Fahrt nach Löss und Křivoklát für 17 Kč und nach Herrnskřístian für 83 Kč. Anmeldungen und Informationen im Café neben dem Wilsonbahnhof, Telefon 35335.

**Sonderposttempel.** Anlässlich des Jubiläums des Altstädter Rathauses wird bis zum 30. September d. J. ein Sonderposttempel des Postamtes 2 (Marktplatz) geöffnet sein, welches gewöhnliche und einschreibliche Briefschaften mit einem Sonderposttempel versehen wird, und zwar in der Zeit bis zum 9. Juli in blauer, später bis zum 30. September, in roter Farbe. Anrufstunden von 8 bis 20 Uhr, für Filialstellen bis 22 Uhr beim Telegrafendiskontier.

## Kunst und Wissen

### Křenek's „Karl V.“

(Zur morgigen Uraufführung im Prager Deutschen Theater)

Eine ungewöhnliche Erscheinung in der Musikgeschichte der letzten fünfzehn Jahre: Ernst Křenek, dessen Schaffen durch ungläubliche Fruchtbarkeit und durch eine schon durch den mehrfachen Stilwandel gegebene Problematik gekennzeichnet wird, wendet sich in der Reifezeit dem Schönberg'schen zu und wird, ein ewig Suchender, ein überzeugter Schüler des Revolutionärs. In jugendlichem Alter stand der Schreier'schüler dem Expressionismus nahe, seine Sturm- und Drang-Symphonien, diese Kammerwerke und Orchestermusik beweisen das. Dann verließ er die Bahnen der Revolution, um sich der konvertierenden „Schlichtheit“ zuzuwenden. Nach und nach führten romantische Bedürfnisse wieder zum Expressionismus und schließlich zu dem atonalen, in Schönberg'schen Modifikationem durchkomponierten Stile der neuen Oper. Daß diese dabei ganz persönliche, eben nur Křenek's eigene Wege aufweist, ist selbstverständlich.

Das erste Bühnenwerk Křenek's war die — auch textlich — revolutionäre Arianne „Die Zwinger-Oper“, eine Arbeiter-Oper von fühnem Wurf. Weder „der Sprung über den Schatten“ noch „Orpheus und Eurydike“ konnten sich durchsetzen. Dagegen wurde die genial-leichterliche, dichtend, wie musikalisch aus heterogenen Elementen zusammengebaute Oper „Konstantin“ — der Idee nach eine moderne opera buffa — zu einem phantastischen Erfolg; allerdings verschwand Konstantin, dessen Stil vom Naxos zu Schönberg's reichte, nach etwa zwei Jahren von den Spielplänen. Die Einakter „Der Diktator“, „Das geheime Königreich“ und „Schwergewicht“ waren kulturkritisch. „Das Leben des Orest“ als Abwegung zur neuen musikalischen Orientierung von Bedeutung.

Ein Wort Schönberg's: „Ich habe nicht die Pflicht, sondern die lebendige zu bleiben“, konnte Křenek's verblüffenden Pfad am besten charakterisieren. Der Künstler, einer der ehrlichsten, geistvollsten und fruchtbarsten Köpfe der Gegenwart, schied sich nicht nur, was er zu sagen für nötig fand. Selbst die scheinbare Frivolität des „Konst.“ — der Versuch, sich bejahend zur heutigen Zeit zu stellen, der ja allerdings misslingen mußte — macht davon keine Ausnahme.

In „Karl V.“ hat Křenek ein Stück Geschichte mit all ihren Staatsaktionen, mit den hineinverwobenen menschlichen und allmenschlichen Beziehungen in der Art einer dramatischen Historie, einer Opern-Neuauflage, aufgeführt. Karl V., der mächtigste Habsburger-Kaiser und Beherrscher der halben Welt, entläßt den Thron und der Kaiserwürde. Er will den Rest seiner Tage in frommer Besinnung unter den Mönchen verbringen. Da schenkt ihn Gottes Stimme aus der Meditation: Hat er sein Werk vollbracht? Wird er vor dem Gericht be-

stehen? In einem Kolossalgemälde, in dem Karl seinem Reichwater sein Leben erzählt, Betrachter und dramatische Person zugleich, entrollt Křenek die Ereignisse um den Kaiser, seinen Kampf gegen die Reformation — Luther selbst tritt auf — seinen Kampf gegen Franz I. von Frankreich, den Krieg in Italien; die persönliche Tragik — der Tod seiner Gattin Isabella — die Liebe seiner Schwester zu Faust, der er zugleich bewundert und haßt, dies alles verweben mit der Zeitgeschichte (Pizarro's Heimkehr aus Peru, die Goldsucher der Spanier), das Mißlingen aller Pläne und die schließliche Abdankung, das Vermächtnis an seinen Sohn Ferdinand — schließt den Kreis eines interessanten und tragischen Lebens.

Die Dichtung ist für die Opernbühne neuartig und voll großer Gedanken, Křenek, der schon einige seiner Operndichtungen selbst verfaßt hat, konnte hier viel Aktuelles und Bedeutsames sagen. Dabei sind die Bedürfnisse der Musik stets gewahrt: Durch Prosa unterbrochen, wird der formale Gestaltung in geistvoller Weise Rechnung getragen. Zahlreiche Chöre, die der Mönchschor, Merker's Landknechte, der Goldsucher usw. beleben den Verlauf, Pieder und Tänze desgleichen.

Der musikalische Stil, streng und spröde, doch durchsetzt von charaktervollen Einfällen, ist frei, trotz der Wohlton-Gestaltungen, und verglichen mit der dichten Polyphonie Alban Berg's, geradezu einfach, weil mehr homophon. Mit oft primitiven Mitteln alles zu sagen, das ist Křenek's Vornehm und es gelangt. Von großer dramatischer Kraft ist Luther's Auftreten auf dem Reichstag; mit besonderer Liebe ist die Gestalt Franz I., des künstlerischen und leichtfertigen Königs von Frankreich gezeichnet, den der finstere Karl verabschiedet bewundert. Franz, bei Pavia gefangen, sucht sich durch ein Bündnis mit Sultan Soliman, dann durch Verkleidung zu befreien (was auch misslingt). Heberaus gelungen ist die Erscheinung der vier Geister an Karl's Kranzgebitt, die — nach Roms Verwüstung durch Arminius — des Kaisers Gewissen anklagen (der Kluch, die Gleichheit, der tölpische Stolz, das tiefste Leid sind diese vier Geister). Die gesungene Linie ist bei aller Geschlossenheit doch mehr auf Resonanz als auf Melodie eingestellt. Die Harmonik verzichtet fast ganz auf tonale Bindungen und Funktionen, mit gewissen Ausnahmen wie in dem ungewöhnlich inspirierten Pifferenspiel und in den Liebesduetten, orientiert Naturbilderungen der Leonore an des Kaisers Kranzgebitt. Vielleicht wären sich mehr irischi-tonale Kontraste zu wünschen.

Im ganzen ist Křenek's „Karl V.“ ein ungemein interessantes, lebendiges und historisch intuitiv erhellendes Musikdrama, ein durchaus bereicherter Versuch, die Opernbühne zur Stätte der echten, am Menschen bildenden Kunst zu machen, ein in der Idee großer Wurf, der Politik und Geschichte in die im Menschen selbst liegenden Motive auflöst, von denen Luther den ihm im Alter abhängenden Fürsten kein „Zum Teufel die Politik“ entgegensetzt. Menschen machen Geschichte — das ist der kurze Sinn der Křenek'schen Oper. Karl's tragisches Leben war ein Sinnbild dieses Schicksals, ein Leben, das der Kaiser in die Worte faßt: „Kannst du die verteilende Last der Zusammenhänge, die dieses Leben mit so dunkler Schuld beladen?“

## Ein Sommernachtstraum

Kraft stärke gegenseitiger Durchdringung und Erhöhung von Kunst und Natur ward die sonntägige Aufführung des Shakespeare-Wendelsobn'schen Werkes im Waldheingarten wirklich zu einem großartigen, beeindruckenden Sommernachtstraum. Der unvergleichliche Waldgartenraum, die erhabene Salla terrena, die schwebend-kraftvolle, historienbeladene Inneneinrichtung, ein archaisch-binaerworfenes Amphitheater, eine glückliche, vom Tempelhaften zum hübsvoll-natürlich gezeichneten Wald-Edel hin durchkomponierte Bühne, ein erwartungsvolles Publikum, das sämtliche verfügbaren Plätze besetzt hält — und dies an einem wundervollen lauen Juni-Abend, getaucht in den Glanz eines herrlich ausgereinigten Himmels. Und nun ein Wendelsobn'sches musikalisches Auftakt-Reichen, dann seine so genial inspirierte Ouvertüre — das Werk eines Siebzehnjährigen! — und schließlich also, fast drei Stunden lang, bis nach den Ritternarrativen der Trumbr, Shakespeare, in seiner poetischen, zartesten, spielerischen, heitersten Gestalt! Ein wahrhaftiges Erlebnis: für das man dem Deutschen Theater vom Herzen dankbar ist. Es glückte alles vortrefflich. Die notwendigen Änderungen der Szene in dieser vom Neuen Haus her bekannten Aufführung — Regie M o r d o — erweisen sich fast durchaus als zweckdienlich, die technischen Einrichtungen (einschließlich der Mikrophon-Anlagen) waren aufs sorgfältigste gestellt; alles, was sonst Mision zu mindern vermag, diente in diesem Falle zur Verschönerung und Vertiefung des Natürlichen und Künstlerischen. Durchaus zum Vorteil von Klang und Wirkung musizierte das Orchester (unter R i e g e r's Leitung) in Deckung hinter einer Frontmaske — lebhaft der Ouvertüre hätte man mehr Klarheit und Präzision gewünscht.

Unter den darstellenden Künstlern brachten sich selbstverständlich gerade hier die besten Sprech- und auch am besten zur Geltung: zwanglos, vornehm, mit viel Wärme der Töne des Herrn S i e d l e r, interessant, mehr mythologisch als märchenhaft und (gewiß auch ein wenig manieriert) aber vorbildlich wortdeutlich, musikalische betonte Oberon V o b n e r's, der geistig und körperlich überaus bewegliche Fud Walter T a u b's, vor allem B a b e l's a f, aber auch T r a b a u e r's eindrucksvoll als reizende und liebliche junge Athena; das föhliche Sertel der Rüssel unter der achttägigen Rührung B o l l e r's, mit dem charmannten Witz G b h's, der postterlichen Komik D u b e l's, dem grotesken A f r i t's, dem drastischen W i t t i. — Die Damen müssen einmal verfallen, erst an abei-

**Erdbeeren sind am Markt!**  
JETZT RECHTZEITIG VORRAT MACHEN  
AN MARMELADEN, SELBSTBEREITET *am besten*  
mit **Opekta**

ter Stelle genannt zu werden, da sie mit erst an zweiter Stelle zu rangieren schienen: immerhin erfreulich. Vilma K r e s s Talent und Temperament diesmal als Dermania richtig eingesetzt zu sehen. Die Schalkhaftigkeit der Frau M a d e i n e r weiß "s auch der Helena hübsch anzusehen. Inna B a e r n spricht die Titania sehr sauber; aber die Dirtheit ihrer Erscheinung und Haltung steht den Vorstellungen, die man sich "glich von einer Eisenkönigin macht, doch sehr so entgegen, daß man schon deswegen von einer Nachbelegung sprechen muß.

Da' Urteil über den Abend lautete, wobei immer man hörte, einstimmig: wunderbar. Es wäre in jeder Hinsicht wünschenswert, wenn eine Wiederholung ermöglicht werden könnte. L. G.

Sonntag im Waldheingarten-Garten Erbauung „Gärtnerin aus Liebe“ von Mozart. Besetzung: Henders, Rahn, Stevens, Wanka; Baum, Gollnig, Libal, Pawelek. Dirigent: Schilf, Regie: Schramm, Ausstattung: Schultes, Kreise: K 10. — bis 56. — Abonnenten 25 Prozent Ermäßigung. Vorverkauf täglich.

Spielzeit-Schluss. Ab 27. Juni bleibt das Prager Deutsche Theater bis 31. August geschlossen.

**Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters.** Heute, Dienstag, halb 8 Uhr: „Die verkaufte Braut.“ A 2. — Mittwoch 7 Uhr: „Karl V.“ B 2. — Donnerstag halb 8 Uhr: Große Liebe, Gastspiel Adrienne Gekner, neuinszeniert, C 1. — Freitag halb 8 Uhr: Peripetie, D. — Samstag halb 8 Uhr: Große Liebe, Gastspiel Gekner, A 2. — Sonntag 21.15: Im Waldheingarten: Gärtnerin aus Liebe (bei schlechtem Wetter im Neuen Theater).

**Wochenplan der Kleinen Bühne.** Heute, Dienstag, 8 Uhr: „Süßfrühe“, vollständig. — Mittwoch 8 1/2: Zweierlei Maß. — Donnerstag 8 Uhr: Die unerschuldigte Stunde, vollständig. — Freitag: geschlossen. — Samstag 8 Uhr: Das Ministerium ist beleidigt, vollständig. — Sonntag 8 Uhr: Jubel Familie, vollständig.

## Sport-Spiel-Körperpflege

### DFV schließt DFC Prag aus

DFV. „beschließt“: Keine Profi und keine Division — Rückkehr zum Amateurlismus

In Teplitz hielt der DFB-Vorstand wiederum eine Sitzung ab, die sich in der Hauptfrage mit dem April-Beschluß befaßte und sonst auch noch in anderen Angelegenheiten sich als Tagung von „Diktatoren“ bemerkbar machte. Das politische Bemerkenswerte ist die Erklärung, daß der DFB den Prager DFC nicht mehr als sein Mitglied betrachtet.

Der Prager DFC hatte bekanntlich eine genaue Erklärung bezüglich der Teplitz Beschlüsse vom DFB verlangt und auch sein Obmann Steiner arguierte diese in der Sitzung. Die Herren im DFB-Vorstand wollten sich um diese herumzwickeln wie die Käse um den heißen Brei und was sie dann als ihre Antwort in Form einer Verlautbarung herausgaben, das trug deutlich den Stempel der Verlegenheit. Es ist ja schließlich keine Kleinigkeit, den ältesten deutschen Fußballklub so mit nichts dir nichts vor die Türe zu setzen, da dieser den ganzen völkischen Kummel und die „Erziehung“ des DFB kategorisch ablehnt. Es mußt auch sehr naiv an, wenn die DFB-Herren sich auch noch als Vormund aufspielen wollen, um die Ueberführung des DFC in die EMG zu erreichen.

Ein weiterer Beschluß trifft die Divisionsvereine. Nachdem man diese Klub durch eine Aktion der Flüsterpropaganda finanziell beinahe an den Abgrund gebracht hat, stellt man nun fest, daß diese Spielgruppe keine Existenzberechtigung habe und löst sie, ohne sie je befragt zu haben, einfach auf und schickt sie in die erste Klasse zurück. Selbstherrlich, wie man schon einmal ist, hat man gleichzeitig verfügt, daß die Einrichtung von bezahlten Spielern aufhört und proklamiert die Rückkehr zum Amateurlismus. Einfach nicht zu glauben, wie grundlegend die Herren im DFB nun den Fußballsport neu fristieren wollen! So einfach wird es wohl nicht gehen, denn jene Spieler, welche Profi sind, werden wohl nicht die Dummheit bei der Sache sein wollen und sich zur Wehr setzen oder abwandern. Das Niveau des süddeutschen Fußballsports wird jedenfalls noch schlechter werden als es sich bisher zeigte. Entschädigungen an die Vereine in der Meisterschaft gibt es keine mehr. Dem Flüglerverein verbleibt die ganze Einnahme und der Gastgeber muß seine Spefen aus eigener Tasche betrapen. Das ist sehr verlockend, aber so faul wie alles ist auch dieses System — man wird ja in Zukunft sehen, welchen Klubs da die größeren Broden ausfallen werden...

Vorläufig sind die Herren im DFB bestrebt, die völkische Linie zu finden, damit sie Gnade vor Recht im DFB erhalten, der sich als Protektor einer zu schaffenden „Subtendendenschen Turn- und Sportfront“ heranstellt. Der DFB-Obmann Friedl hat das Ei des Kolumbus gefunden — wohl bekommt es!

Der Sport-„Krieg“ Deutschland-Tschechoslowakei geht weiter. Nach den Fußballern kamen jetzt die Ruderer an die Reihe. Der Linger Ruderklub „Hter“ hat eine Einladung der Lundenburger ESK in beleidigender Form beantwortet. Das Sachamt

Rudern im Dritten Reich hat eine erfolgreiche Schwärme unbedacht gelassen. Der tschechoslowakische Staatsverband für Rudersport hat darauf die Anzeige beim Internationalen Ruderverband erlassen und die Teilnahme an der Berliner Regatta abgelehnt.

**Das Qualifikationsturnier.** Die zweite Runde brachte in allen drei Begegnungen unerwartete Ergebnisse. Am Freitag verlor Teplitzer SK gegen Bohemians in Prag (1:1) einen Punkt, Sonntag verlor Bafa Bin in Kopitz gegen den dortigen SK 0:1 (0:0) und in Kachau besiegte SK Lieben den SK 2:1 (2:1). Ohne Punktverluste sind also Kopitz und Lieben, Klubs, mit denen wenig gerechnet wurde.

**Sonstige Fußballergebnisse.** Prag: DSK Gajda gegen Sportbrüder 5:1. — Raduz: SK gegen Viktoria Bilfen 5:1. — Falkenau: DSK Graslitz gegen DSK 2:2 (2:1). — Reude: DSK gegen Sparta Karlsbad 6:1. — Komotau: DSK gegen DSB Saaz 4:2. — Brüg: Sportbrüder gegen DSK Reichenberg 2:1. — Teplitz: Reichenberger SK gegen SK 2:1. — Schönbrunn: DSK Auffig gegen GSK 1:1 (0:0). — Sportbrüder Schellenstein gegen DSK 2:2 (2:1). — Leitmeritz: Schwabe Brüg gegen DSB 4:3. — Gablonz: DSK gegen DSB B.-Leipa 2:1. DSK gegen DSK Grünwald 0:1. — Wörthenern: DSB Trautenau gegen DSK 11:3. — Rumburg: DSK gegen Warnsdorfer SK 3:6. — Olmütz: Hertha gegen SK R.-Schönberg 4:3. — Teich: DSK gegen DSB Troppau 4:2. — Topoltschan: SK Schlef.-Ostau gegen SK 5:2. — Sillein: DSK Breßburg gegen SK 1:0. — Weigrad: Berlin gegen Belgrad 3:2. — Forob: Bafa gegen Galata Terail Konstantinopel 4:0. — Bukarest: DSK Agam gegen Venus 4:3.

**DNV-Meisterschaften des Bundes Nordwesten.** Dieser größte Gau des gleichgeschalteten DNV hielt in Leitmeritz seine Meisterschaften ab. Von Interesse ist nur, daß die Turner-Teilnahme sehr gering war und der einzige Erfolg eines Turnvereins über 4x100 Meter (50.3) zu verzeichnen war.

**Das internationale Frauen-Schwimmmeeting in Biskup.** stand hauptsächlich im Zeichen der dänischen Schwimmerinnen mit der Weltrekordlerin Svoger an der Spitze. Neben tschechoslowakischen nahmen auch ungarische Schwimmerinnen daran teil. Ueber 400 Meter Freistil konnte Schramel (Tsch.) den Rekord auf 5:45.6 Min. verbessern und in den Lagenstaffeln über 3x50 Meter und 3x100 Meter wurde ebenfalls der tschechoslowakische Rekord mit 1:52.8 bzw. 4:11.4 Min. verbessert. Weitere Erfolge wurden in den Rahmenbeispielen erzielt: Ueber 4x50 Meter Freistil mit 1:53, über 8x50 Meter Lagen mit 1:36.2, über 4x100 Meter Freistil mit 4:19, über 4x50 Meter Brust mit 2:18.6 Min. Diese Bestleistungen wurden von Schwimmerinnen des Bar Koscha Breßburg erzielt. Ueber 400 Meter Brust stellte Sedrig (SK Breßburg) mit 6:29.5 Min. einen neuen Rekord auf. Die Däninnen waren ihren Gegnerinnen in jeder Disziplin überlegen. Die Ungarinnen hatten am Samstag einen schwachen Start, verbesserten aber am Sonntag ihre Leistungen.

**Im Leichtathletik-Weltkampf Polen-Frankreich** in Warschau blieben die Polen mit 119.5:0:5 Punkten erfolgreich. Die Polen erzielten zwei neue Rekorde, und zwar im Hammerwerfen mit 48.02 Meter und über 4x100 Meter mit 42 Sek.

## Der Film

### Urania-Kino

Greta Garbo in der deutschen Premiere „Der bunte Scheiter“ Mit Karlheinz Brent, Oland und Herhol! „Das kluge Kennlein“ und Aktualita! 6. 1/2 Uhr.

### Mitteilungen aus dem Publikum.

Die Einstellung der Hausfrau zum Einkochen in diesem Jahre ist: Heuer recht viel Marmelade! Und da gerade jetzt eine solche Fülle köstlicher Erdbeeren auf den Markt kommt, so heißt es, jetzt rasch Erdbeermarmelade und Erdbeerjam machen. Die Zubereitung dieses, seines unvergleichlichen Aromas wegen so beliebten Jams ist keine heiße Sache mehr, denn mit Opekta gelingt es immer. Dabei kommt es mit Opekta billig, denn bei der kurzen Kochzeit verdunstet nichts von dem teureren Obst. Die sechs Minuten Kochzeit bei Opekta-Trocken und zehn Minuten bei Opekta-Flüssig oder bei der Bierfachpackung von Opekta-Trocken sind freilich notwendig, damit Marmelade nicht nur richtig geliert, aber auch — ohne Grenznahme eines Konservierungsmittels, unbegrenzt haltbar ist. Die Opekta-Methode entspricht also allen Anforderungen der Hausfrau auf rationelles und erfolgreiches Einkochen. 4879

## Verlangt überall Volkszunder